



# Kopfstand



Zeitschrift der Quartiervertretung Stadteil 4 · 29. Jahrgang · Nummer 116 · September 2024

# ÖUNAVIER







## Kopfstände

Anfang Jahr haben wir im Vorstand die Editos verteilt. Die Themen waren damals noch nicht festgelegt. Und nun KOPFSTAND. Schulturmen! War mein erster Gedanke. Eine Turnübung, bei der man mit oder ohne Unterstützung der Hände auf dem Kopf steht. Bei der Übung liegt der Kopf auf dem Boden oder einer anderen Unterlage auf, der Körper und die Beine werden senkrecht nach oben gestreckt, die Hände dienen als seitliche Stütze. Ziemlich schwierig, zumindest am Anfang. Die Steigerung war der Handstand, den durften wir aber an der Wand ausführen. Dann kam der Kopfstand aus der Mode, weil die Halswirbel stark belastet werden, erklärte mir eine Freundin.

Mit der Verbreitung von Yoga in unseren Breitengraden wurde der aber wieder in. Und heute üben viele fitte Leute in Fitness- und Yogastudios wieder den Kopfstand. Wichtig: Ganz langsam die Position einnehmen, nicht juflen, sondern konzentriert und sehr bewusst die Übung ausführen.

Kopf stehen im übertragenen Sinn:

«Vor Freude (einen) Kopfstand machen» oder «vor Glück (einen) Kopfstand machen» bedeutet, sich sehr zu freuen oder sehr glücklich zu sein. Wir Berner schlagen eher einen Purzelbaum vor Glück. Was auch immer der Anlass ist, sich dermassen freuen zu können, ist doch einfach wunderbar.

Man kann aber auch anders «Kopf stehen»: «Ein ganzes Quartier steht Kopf», hat die Bedeutungen von völlig überrascht sein, durcheinander sein, ganz bestürzt/entsetzt sein, verwirrt sein. Manchmal scheint mir, auch diese Übung ist wieder sehr in Mode.

Worüber man z. B. Kopf stehen kann in unserem Quartier:

- ESC in Bern! Ok, da waren die Lager in «Glück» und «Katastrophe» geteilt.
- Eine unterirdische Parkgarage unter den Allmenden. Auch da sind Gegner (Verschandelung und Zweckentfremdung) und Befürworter (Aufhebung aller oberirdischen Parkplätze, Platzgewinn und Möglichkeiten zur Neugestaltung) auszumachen.
- Machbarkeitsstudie Spital auf dem Springgartenareal. Ein neues, riesengrosses Spital und Überbauung einer Grünfläche hypen die Gegner. Macht Sinn, weil drei Spitäler zusammengelegt, Synergien geschaffen und die frei gewordenen Gebäude einer anderen Nutzung (Wohnungen z. B.) zugeführt werden, meinen die Befürworter – sie sind eher schüchtern und werden nicht wirklich gehört. Zu allem Überfluss wurden die Quartierkommissionen wieder übergangen. Nun, bis jetzt war es eine Machbarkeitsstudie, der Einbezug der Quartierkommissionen kann erst jetzt, muss aber jetzt erfolgen.
- Dann noch Aufhebung des Streichelzoos. Ein absolutes no go in Bern hat die Presse genüsslich ausgeschlachtet und dabei ausgeblendet, dass die Tierparkdirektion den Kindern sehr wohl Aufklärung und Annäherung an Tiere in einer modernen Form anbieten will.

Der Kopfstand ist hilfreich; ein Perspektivenwechsel sehr nützlich für die Meinungsbildung. Aber eben kontrolliert und reflektiert, damit wir einen konstruktiven Beitrag liefern können. Alle oben erwähnten Projekte werden uns in den nächsten 10 – 20 Jahren beschäftigen. Schnellschüsse sind nicht zielführend, voreilige Entscheidungen und totaler Widerstand schon gar nicht.

In diesem Sinne wünsche ich wundervolle Herbsttage und freue mich, wenn unsere neue App zur Vernetzung der Quartierbevölkerung freudig aufgenommen und genutzt wird. Mehr darüber in dieser Ausgabe.

Hélène von Aesch, Vorstand QUAV 4

<b>Aus der QUAV 4</b>	<b>4</b>
<b>Impressum</b>	<b>5</b>
<b>Porträt</b>	<b>9</b>
<b>Zum Thema</b>	<b>10</b>
<b>Kopfüber: Fledermäuse</b>	<b>10</b>
<b>Chilbibahnen</b>	<b>11</b>
<b>Köpfeler</b>	<b>11</b>
<b>Umfrage</b>	<b>12</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>14</b>
<b>Oben und unten im Bild</b>	<b>16</b>
<b>Denkmal Peter Saladin</b>	<b>17</b>
<b>Vom Ende zum Anfang</b>	<b>17</b>
<b>Fotoseiten: Kopf-Kino</b>	<b>18</b>
<b>Füller</b>	<b>21</b>
<b>Blick vom Bänkli</b>	<b>21</b>
<b>QUAVIER war hier</b>	<b>23</b>
<b>Schulen</b>	<b>25</b>
<b>Wettbewerb</b>	<b>27</b>
<b>Neu und Jubiläen</b>	<b>27</b>
<b>Kleininserate</b>	<b>27</b>

**Titelbild:**

Kirchenfeldbrücke  
kopfständig  
am 19. August 2024!

Foto: Lukas Lehmann,  
Bern



# Verkehr

## Graffitis an der Kreuzung Steinerstrasse/Brunnadernstrasse



Foto: Jürg Wenger

# Raum gestalten

## Ersatz von Oel- und Gasheizungen

In der Stadt wird das Netz für Fernwärme ständig ausgebaut. In der Industriezone an der Wölflistrasse soll eine neue Energiezentrale entstehen (siehe QUAVIER, Juni 2024, Seite 5). Diese Fernwärme ist jedoch nicht für den Stadtteil 4 bestimmt; hier ist auf absehbare Zeit keine Fernwärme möglich. Trotzdem sollte das Ziel sein, alle Oelheizungen zu ersetzen. Gasheizungen sollten in Zukunft nur noch mit Biogas, das in der Stadt (durch ARA und Bioabfall) produziert wird, betrieben werden.

Dafür ist im Stadtteil 4 das Potenzial für Erdwärme gross, da die Bauweise hier weniger dicht ist als in den andern Stadtteilen. Für Erdwärme müssen Tiefenbohrungen im Vorland oder in den Grenzabstandsräumen realisiert werden können. Anstelle von Erdwärme können fossile Heizungen auch durch Luftwärme-Pumpen ersetzt werden. Dafür werden zur Zeit viele Baugesuche eingereicht. (jk)

**Infos zu Beratungen unter: Energieberatung Stadt Bern**

[www.energieberatungstadtbern.ch](http://www.energieberatungstadtbern.ch)  
[info@energieberatungstadtbern.ch](mailto:info@energieberatungstadtbern.ch)

## Ersatz des Sonnenhofspitals auf dem Springgarten

Zusammen mit den Spitälern Lindenhof und Engeried gehört der Sonnenhof zur Lindenhof-Gruppe. Alle drei Spitäler sollen durch ein

neues Grossspital ersetzt werden. Als bester Standort wurde seitens der Bauherrschaft der Springgarten beim Guisanplatz erkoren. QUAV4 und Dialog Nord wurden in den letzten 15 Monaten dreimal über die laufende Studie informiert. Leider konnten oder wollten die Initianten nicht bekanntgeben, warum der Standort Springgarten als der beste erachtet wurde, obwohl 20 Standorte geprüft wurden. QUAV4 versucht nun, die Vergleichsstudie zu erhalten. Sobald diese vorliegt, kann dazu Stellung genommen werden. (jk)

## Sanierung Ka-We-De und laufende Schulhausprojekte im Quartier

Nachdem der Baukredit für die Sanierung der Ka-We-De am 3. März vom Stimmvolk angenommen wurde, gab Stadtbaumeister Thomas Pfluger an der DV252 vom 11. Juni eine Übersicht über die laufenden Schulhausprojekte im Quartier:

- Die Sanierung des Provisoriums Volksschule Efenau ist gut unterwegs und wird in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen.
- Die Vorbereitungen für die Turnhalle Baumgarten laufen. Ende 2024 wird die Tragluft-halle genutzt werden können, die dann auch im Springgarten verwendet werden kann. Die Doppelhalle Bitzuis wird auch der Baumgartenschule zur Verfügung stehen.
- Die Standorte Stalden und Laubegg sind in der Vorstudie. Das Geschäftsgebäude Stalden soll saniert werden. Beim Laubegg-schulhaus gibt es Anpassungen für die Zyklen 1 und 2. Es wird dort keine Oberstufe mehr geben.
- Bei der Tagesschule Wyssloch, die den Standort Laubegg entlasten soll, ist noch eine Beschwerde hängig, die Behörden sind aber zuversichtlich.
- Nach der Zustimmung für das Provisorium auf dem Gaswerkareal für die Volksschule Kirchenfeld ist nun das weitere Vorgehen möglich. Die Gesamtsanierung sollte 2028 abgeschlossen sein. Die Neuausschreibung erfolgt 2025. Das Bewilligungsverfahren für den Treppenabgang zur Monbijoubücke wird separat ausgeschrieben. Auf den Hinweis seitens der DV, dass dies zu einer Blockierung führen könnte, wird festgehalten, dass der Zugang über die Brücke als Alternative bestehen bleibt.

Anschliessend informierte der Projektleiter Thomas Kaspar über die geplanten Sanierungsarbeiten bei der Ka-We-De. Das Projekt wird unverändert weiterverfolgt, jedoch mit kleinen Fein Anpassungen, wie etwa kleinerem Becken, da für die Winternutzung durch die zwei Hockeyfelder eine zusätzliche Schneegrube gebaut werden muss. Die Breitrutsche wird etwas länger: 13m statt 8m. Der Spielbereich

mit Sandkasten wird ebenfalls etwas grösser. Für Bern96 gibt es zusätzlichen Lagerraum.

Die Baustellenzufahrten werden nun für den Baubeginn im Herbst 2024 erstellt. Die Zufahrten erfolgen über die Jubiläums- und Thormannstrasse.

### Weitere Termine:

- Die Schulwegsicherungen sind in den Sommerferien umgesetzt worden.
- Der Bau hat am 2. September 2024 begonnen.
- Ab dem 5. Oktober 2024 steht das Eishockey-Provisorium beim Weyerli während der Wintersaison zur Verfügung.
- Die Wiedereröffnung ist für Oktober 2026 vorgesehen, bei einer Bauzeit von zwei Jahren.

Während der Diskussion wurde auf die Frage zu den Parkplätzen an der Thormannstrasse darauf hingewiesen, dass drei Parkplätze aufgehoben werden, während alle anderen bestehen bleiben.

Die Pacht für das Gastrokonzept wird ohne Änderungen neu ausgeschrieben. Bezüglich der sehr steilen Zugangsstrassen wird festgehalten, dass der Zustand zwar mangelhaft sei, das Fundament aber stabil ist. Die grosse Wasserleitung des Kantons darunter kann nicht gleichzeitig saniert werden, daher wird der Deckenbelag erst danach erneuert werden. Ein gemeinsamer Zugang Ka-We-De und Tierpark ist kein Thema mehr. Bei der Sanierung des Tierparks wird dieser als erster geplant und umgesetzt werden, aber ohne Kombination mit Ka-We-De.

Aufgrund grosser Bedenken der Elternräte wegen der engen Situation bei der Kreuzung zum Tierpark wurde gefordert, dass anfangs möglichst lückenlos Personal vor Ort ist, um die Kinder zu begleiten. Es wurde darauf hingewiesen, dass zum Kindergarten zwei Zugänge offen bleiben.

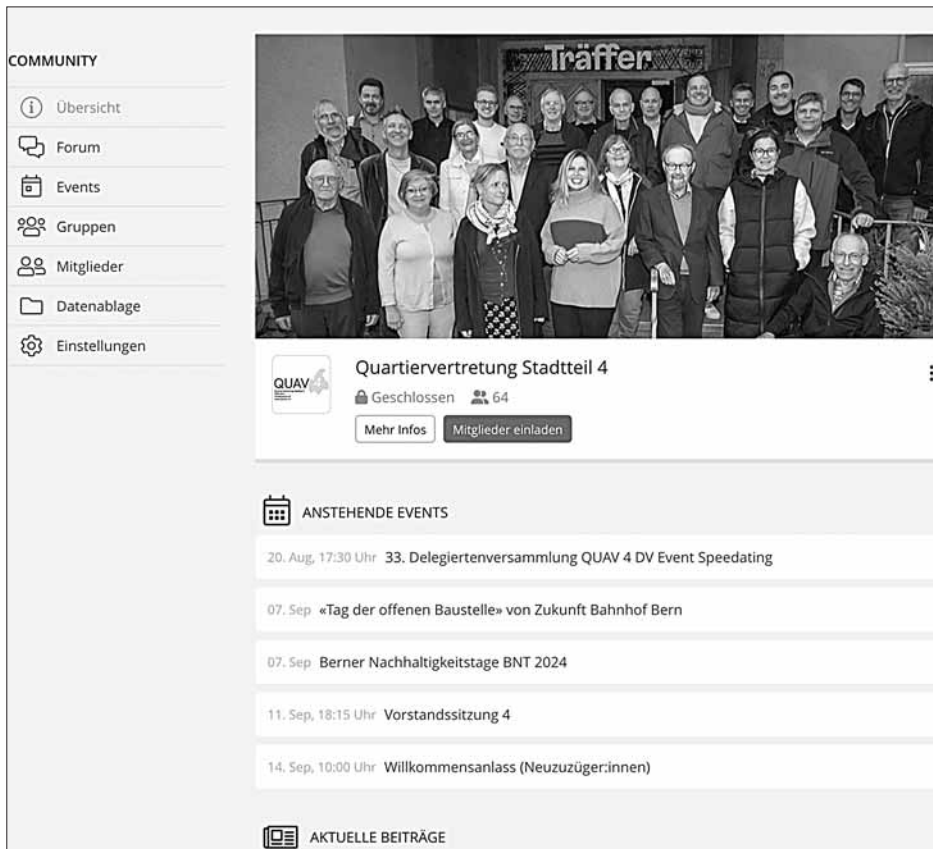
Aufgrund diverser Erfahrungen im Quartier bezüglich des Parkplatzsuchverkehrs durch die Bauunternehmen wird erwähnt, dass die Baustellenparkplätze kostenfrei sind. Alle anderen Parkplätze bleiben kostenpflichtig. Da die Gäste Ka-We-De fernbleiben, sollte dies bereits eine Entlastung bringen. (GS)

### Ihre direkte Mitwirkung

Was fehlt Ihnen im Stadtteil 4? Was möchten Sie anders haben? Schreiben Sie an: QUAV 4, 3000 Bern, oder mailen Sie an [info@quavier.ch](mailto:info@quavier.ch).

Ihre Anregungen werden an die QUAV4 weitergeleitet. Besuchen Sie auch unsere Website unter [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch) und teilen Sie uns dort Ihre Meinung mit.

# Von Menschen für Menschen



The screenshot shows the 'COMMUNITY' page for 'Quartiervertretung Stadtteil 4'. At the top, there is a group photo of approximately 20 people standing in front of a building entrance labeled 'Träffer'. Below the photo, the group name 'Quartiervertretung Stadtteil 4' is displayed with a 'Geschlossen' status and 64 members. A 'Mitglieder einladen' button is visible. Underneath, the 'ANSTEHENDE EVENTS' section lists several upcoming events:

- 20. Aug, 17:30 Uhr 33. Delegiertenversammlung QUAV 4 DV Event Speedating
- 07. Sep «Tag der offenen Baustelle» von Zukunft Bahnhof Bern
- 07. Sep Berner Nachhaltigkeitstage BNT 2024
- 11. Sep, 18:15 Uhr Vorstandssitzung 4
- 14. Sep, 10:00 Uhr Willkommensanlass (Neuzuzüger:innen)

At the bottom, there is a section for 'AKTUELLE BEITRÄGE'.

## beUnity QUAV4: Gemeinschaft stärken durch digitale Innovation

Der Auftrag der Quartierkommission besteht darin, als Schnittstelle bei Mitwirkungsverfahren zu fungieren und die Bevölkerung zu informieren. Dabei soll die Bevölkerung abgeholt und ins Boot geholt werden, um den Austausch und die Partizipation im Quartier zu fördern. Dazu wurde 2023 das Projekt Digitales Stadtteilbüro ins Leben gerufen. Dieses soll die Kommunikation im Stadtteil 4 nicht nur erleichtern, sondern auch demokratischer gestalten.

### Wieso eine digitale Plattform?

- Die Kommunikation zwischen QUAV 4 und der Bevölkerung findet aktuell über die sehr beliebte Quartierzeitung QUAVIER, die Webseite, einen Mailverteiler und die Infosäulen statt.
- Als Organisation gibt es zurzeit wenig Möglichkeiten, mit der Bevölkerung digital in Kontakt zu treten – dies soll nun ausgebaut werden.
- Auch der Vorstand und die QUAV 4 Delegierten wünschen sich einen besseren Draht zu den Bewohner\*innen im Quartier.

### Vorteile einer Austauschplattform

- Als Interessenvertretung möchte QUAV 4 die Stadtteilbevölkerung mehr einbeziehen, für

Fragen ansprechbarer sein, sowie Möglichkeiten bieten, individuell Anliegen einzubringen.

- Zusätzlich sollen die Bewohner\*innen sich untereinander direkt vernetzen, sich gegenseitig helfen, beispielsweise Gegenstände tauschen, ausleihen und verkaufen können.
- Ein Marktplatz soll als Einstieg dienen, um in Kontakt zu treten.
- Eine Live-Agenda kann von allen genutzt werden, um auf Veranstaltungen und Angebote im Quartier schneller hinweisen zu können.
- Die Plattform kann so als optimale Ergänzung zum QUAVIER dienen, das nicht ersetzt, sondern – im Gegenteil – beflügelt und interaktiver werden soll.

### Einwohner\*innen-Umfrage zum Zusammenleben im Stadtteil 4

Helfen Sie mit, eine Plattform mit Mehrwert zu schaffen. Um sicherzustellen, dass die Plattform den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner entspricht, hat die Quartiervertretung eine Umfrage gestartet. Diese soll ein genaues Bild der Bevölkerung des Stadtteils 4 zeichnen und mögliche Synergien aufzeigen. Für den Erfolg der Plattform ist es von grosser Bedeutung, dass viele Einwohner\*innen an der Umfrage teilnehmen. Das Projekt-

team der QUAV 4 ermuntert Sie, über den folgenden Link/ QR-Code Ihre Meinung kundzutun. Die Antworten werden vertraulich und anonym behandelt.



Link zur Umfrage: <https://tally.so/r/mBBRiK>

## Einladung zum Event: Vorstellung der Ergebnisse und Plattform

Um alle Einwohner\*innen auf die Reise zur neuen Plattform mitzunehmen, besteht bereits ein Lancierungsdatum: Am 5. Dezember 2024 findet im Museum für Kommunikation in Bern ein Info-Event zur geplanten Einführung der Nachbarschaftsplattform statt. Hier werden die Ergebnisse der Umfrage präsentiert und die Plattform offiziell angekündigt. Dies bietet die Gelegenheit, sich aus erster Hand zu informieren und die neuen Möglichkeiten kennenzulernen.

### Eventdetails

Datum: 5. Dezember 2024

Ort: Museum für Kommunikation, Bern

Zeit: 18:00 Uhr

Interessierte können sich jederzeit melden unter: [info@quavier.ch](mailto:info@quavier.ch)

Weitere Informationen finden Sie auf [www.beunity.io](http://www.beunity.io)

### Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

#### Herausgeberin:

QUAV4, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern  
Tel. 031 351 95 75, [info@quavier.ch](mailto:info@quavier.ch)

#### Präsident:

Jürg Krähenbühl, Staufferstrasse 6, 3006 Bern

**Auflage:** 15 500 Exemplare

**Redaktionsadresse:** QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern, Tel. 031 351 95 75, [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch)

**Redaktion:** Clara Graber (cg), Anna Hauser (aha), Johannes Künzler (jku), Andreas Rapp (ar), Muriel Riesen (mr), Alice Sommer (as). Mitarbeit: Linda Etter

**Inserate:** Länggass Druck AG, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 75 73, [haering@ldb.ch](mailto:haering@ldb.ch), [www.ldb.ch](http://www.ldb.ch)

**Inserateschluss:** 6.11.2024

**Layout:** MediaDesign Bern, Franz Keller (fak) [keller@mediadesign-bern.ch](mailto:keller@mediadesign-bern.ch)

**Druck:** Länggass Druck AG, Bern,

**Veranstaltungshinweise** bitte an: QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern, [events@quavier.ch](mailto:events@quavier.ch)

**Webmaster:** Franz Keller, [webmaster@quavier.ch](mailto:webmaster@quavier.ch)

**QUAVIER Nr. 117**, Dezember 2024, ist dem Thema «zu Tisch»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion (031 351 95 75) oder mailen Sie an [redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch).

**Redaktionsschluss:** 13.11.2024

**Erscheinungsdatum:** 6.12.2024





## Rasensportfelder in der Hinteren Schosshalde

Im QUAVIER vom Juni 2024 wurde über die möglichen Standorte für Fussballfelder im Stadtteil 4 berichtet. Die Delegierten haben anlässlich der Juni-Sitzung folgende Stellungnahme beschlossen (13:0 Stimmen, 2 Enthaltungen):

*QUAV4 beantragt dem Stadtplanungsamt, den Standort «hintere Schosshalde» für Rasensportfelder in den Freiflächen FA\* und FB\* weiterzuverfolgen. Von der Wohnzone W2 soll möglichst wenig Fläche beansprucht werden; die wegfallende Fläche kann durch Verdichtung der verbleibenden Wohnzone ausgeglichen werden. Die Umgebung der Sportfelder soll naturnah gestaltet werden. Für Autos sollen keine neuen Abstellplätze geschaffen, sondern ausschliesslich die bestehenden Parkfelder bei der Busendstation und beim Zentrum Paul Klee benutzt werden.*

Zum anderen möglichen Standort Schermen/Waldau liegt noch kein Beschluss vor, da dieser in Zusammenhang mit der Neuordnung der Allmenden diskutiert werden sollte.

(jk)

**Rasenstrategie 2016:** <https://www.sportamt-bern.ch/files/haring/strategien-und-konzepte/rasenstrategie-der-stadt-bern/>

## Laden im Murifeld

Corina Spaeth, die den Quartierladen im Murifeld seit 2019 mit einem konstanten Team geleitet hat, hat das Geschäft weitergegeben. Ende April wurde ein neuer Vereinsvorstand gewählt. Henry Khalil, der ebenfalls im Murifeld wohnt, hat den Laden Anfang August mit einem neuen Kollektiv als Geschäftsführer übernommen. Nach wie vor wird die Miete des Ladens von allen Quartierbewohner\*innen über eine kleine Abgabe getragen. Der Laden dient auch als Treffpunkt, Café und gelegentlicher Kulturort.

(ar)



Abschieds- und Willkommensfest am 15.6.; Corina Spaeth oben, 2.v.l.

Foto: ar

## Zeige Mut, schau hin! Du kannst handeln: Häusliche Gewalt soll nicht mehr länger ein Tabuthema bleiben!

**«Tür an Tür – wir schauen hin. Ein Projekt gegen häusliche Gewalt in der Nachbarschaft» im Stadtteil 4 – Kirchenfeld/Schosshalde**

Häusliche Gewalt betrifft uns alle und kennt keine Grenzen: Sie kann in jeder sozialen Schicht auftreten - unabhängig von Bildung, Religion, Herkunft, Einkommen oder Alter. Um Betroffenen zu helfen, aus der Gewaltspirale auszubrechen, sind leicht zugängliche Hilfsangebote entscheidend. Ebenso wichtig ist es, dass Nachbar\*innen wissen, wie sie handeln können, wenn sie Anzeichen von häuslicher Gewalt hören, sehen oder vermuten.

Die Menschen im Quartier spielen eine entscheidende Rolle bei der Sensibilisierung und Bekämpfung von häuslicher Gewalt. Nachbar\*innen, Quartiermitarbeitende, Coiffeure, Yogalehrer\*innen und viele weitere Schlüsselpersonen im Quartier können als wichtige Drehscheibe zwischen Betroffenen und Fachstellen fungieren und dazu beitragen, häusliche Gewalt zu enttabuisieren.

Nach erfolgreichen Erfahrungen in Bethlehem/Bümpliz wird das Projekt «Tür an Tür» nun im Stadtteil 4, Kirchenfeld – Schosshalde, eingeführt. Initiiert von der Stadt Bern und in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG), zielt das Projekt darauf ab, Betroffene von häuslicher Gewalt und ihr soziales Umfeld zu stärken, fundiertes Wissen zu verbreiten und niederschwellige Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Workshops und Aktionen an öffentlichen Anlässen sollen Menschen im Quartier ermutigen, aktiv zu werden und zu handeln.

**Sie wollen sich direkt beteiligen und sich für das Thema häusliche Gewalt einsetzen?**

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten sich zu engagieren und aktiv zu werden.

**Interessierte melden sich unter [tuerantuer@bern.ch](mailto:tuerantuer@bern.ch) 079 607 43 49**

**Wie soll in einem Verdachtsfall vorgegangen werden?**

Die kostenlosen Workshops zum Thema «Häusliche Gewalt: erkennen, verstehen, handeln» richten sich an alle Personen, die im Stadtteil Kirchenfeld/Schosshalde wohnen und arbeiten. Interessierte melden sich unter [tuerantuer@bern.ch](mailto:tuerantuer@bern.ch).

**Mehr Informationen und um auf dem Laufen zu bleiben:**

[www.bern.ch/tuerantuer](http://www.bern.ch/tuerantuer) - in 10 Sprachen:

## Crowdfundingkampagne Spielrevier

Der Verein Spielrevier bietet unter der Schirmherrschaft des Dachverbands offene Kinderarbeit (DOK) der Stadt Bern niederschwellige



Spielangebote und setzt sich für mehr Spiel- und Freiräume für Kinder ein. Auf Grund der auslaufenden Anschubfinanzierung der Stadt Bern steht die Finanzierung vor grossen Herausforderungen. Daher hat Spielrevier eine Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform wemakeit gestartet, um dieses innovative Spiel- und Begegnungsangebot zu erhalten.

Hier findet ihr weitere Informationen zum Verein: <https://www.spielrevier-bern.ch/>

## Kinderspielplätze von Zigarettenstummeln befreien

Wo fallen dir Zigarettenstummel in deinem Quartier auf? Wusstest du, dass Zigarettenstummel in der Schweiz und weltweit der am häufigsten achtlos auf den Boden geworfene Abfall sind? Zigistummel sind ein Problem, weil sie über 7000 teils giftige und krebserregende Chemikalien enthalten. Da die Stummel aus Kunststoff sind, zerfallen sie langsam zu schädlichem Mikroplastik. Auch auf Spielplätzen liegen viele giftige Zigarettenstummel herum. Das ist nicht nur für unsere Umwelt gefährlich, sondern auch für die Kinder – das Verschlucken der Stummel kann zu Vergiftungen führen.

Im Projekt **stop2drop** sollen im September Kinderspielplätze von Zigarettenstummeln befreit werden. Wer mitmachen will, meldet sich bei Felicitas Ettlin.

Tel. 077 435 48 72

(Mo-Do) oder per Mail an: [felicitas.ettlin@stop2drop.ch](mailto:felicitas.ettlin@stop2drop.ch).

## In eigener Sache

**Änderungen in der Quartierkommission**

– IG Verkehrsberuhigtes Elfenaquartier und ihr Delegierter Michael Fritschi treten aus der QUAV 4 aus. Die DV verdankt Michaels jahrelanges Engagement.

– Joel Hirschi tritt als Delegierter der Jungfreisinnigen Stadt Bern aus der Quartierkommission QUAV4 zurück. Die Nachfolge ist noch offen.





– Hannes Meuli tritt die Nachfolge von Oskar Balsiger an als Delegierter der Wohnbau-Genossenschaft Baumgarten und des Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leists (SOML).

### Reformprojekt Quartierkommissionen

Die Quartierorganisationen und die Stadtteilpartizipation sind seit vielen Jahren fester Bestandteil des Berner Politilebens. Die Quartierorganisationen sind bei städtischen Projekten und Vorhaben in den Quartieren die offiziellen Ansprech- und Mitwirkungspartnerinnen von Politik und Verwaltung. Zudem nehmen sie die Anliegen der Quartierbevölkerung entgegen. Insgesamt ist die Stadtteilpartizipation eine Erfolgsgeschichte. Im Lauf der Jahrzehnte haben sich die Stadt, die Gesellschaft und damit auch die Rahmenbedingungen und Herausforderungen für die Quartierorganisationen verändert. Es ist an der Zeit, das Funktionieren der Quartierorganisationen zu

überprüfen und den aktuellen Begebenheiten anzupassen. Auch verschiedene stadträtliche Vorstösse bestätigen diesen Reformbedarf.

Erste kurzfristige Massnahmen wurden 2023 bereits im Rahmen des Optimierungsprojekts umgesetzt (u. a. Erhöhung der jährlichen Subventionen, vorübergehende Aufhebung der Vermögenslimite, Einführung neuer Kommunikationsgefässe zwischen der Stadt und den Quartierorganisationen). Längerfristige Massnahmen sollen nun im Rahmen des Reformprojekts in Angriff genommen werden, mit dem Ziel, den Austausch zwischen der Stadt und der Bevölkerung, vertreten durch die Quartierorganisationen, auch in Zukunft sicherzustellen und zu stärken. Die Rahmenbedingungen und Prozesse sollen überprüft, verbessert und den Bedürfnissen und den zukünftigen Herausforderungen angepasst werden.

Für den Start dieses Reformprojekts wurde eine Umfrage durchgeführt, um in einem ers-

ten Schritt möglichst viele Informationen über den Stand der heutigen Stadtteilpartizipation zu sammeln. Basierend auf den Ergebnissen der Umfrage, werden gemeinsam mit den Quartierorganisationen der Handlungsbedarf definiert und daraus verschiedenen Arbeitspakete für die weitere Bearbeitung festgelegt. Alle Delegierten und Organisationen im Quartier, aber auch die breite Quartierbevölkerung sind aufgerufen, sich Gedanken zu machen und Vorschläge einzubringen zum Reformprojekt des AUSTA (Abteilung Aussenbeziehungen und Statistik – Stadt Bern).

**Interessierte können sich bei der beUnity QUAV 4 Gruppe «Reformprojekt» einbringen:**  
<https://beunity.app/communities/13418/groups/15556>

Wer noch nicht registriert ist, kann bei info@quavier.ch eine Einladung anfordern oder sich direkt bei der Geschäftsstelle per Mail oder telefonisch melden.

## P O R T R Ä T

# Studentalk mit Billy Cobham

Billy Cobham ist nicht der bekannteste, aber vielleicht der weltweit berühmteste Einwohner der Stadt Bern. Am 18. Juli wurde ihm in Stuttgart die German Jazz Trophy für sein Lebenswerk verliehen; am Tag zuvor trafen wir ihn im Garten des Restaurants MUNA zu einer gemütlichen Plauderstunde: Billy, der im Mai 80 Jahre alt wurde und am Jazz-Festival Bern in der Inneren Enge zehn Konzerte gab. Wir erklärten ihm den Stadtteil 4 von Bern mit seinem 27'500 Personen, und dass er seit kurzem auch einer von ihnen sei.

Geboren ist Billy in Colon, einer Kleinstadt in Panama. Mit drei Jahren zog die Familie nach New York. Dort wurde er 1965 in die Armee eingezogen. Er verpflichtete sich als Zeitsoldat für drei Jahre als Musiker. 1971 kam er zum ersten Mal in die Schweiz ans Jazzfestival Montreux. Dort war er immer wieder zu Gast. Seit den Siebzigerjahren wohnt er in der Schweiz: in Zürich, in Bern an der Militärstrasse im Breitsch.

### Panama

Unabhängig von Kolumbien seit 1903, doppelt so gross wie die Schweiz, 4 Millionen Einwohner. Amtssprache: Spanisch. Die Hauptstadt Panama-City hat heute etwa 800'000 Einwohner, vor 80 Jahren waren es 200'000. Die Einwohnerzahl von Colon ist 45'000. Der Panamakanal: 82 km lange Wasserstrasse von Panama-City am Golf von Mexiko bis nach Colon am Pazifik, 1914 eröffnet.

Er erklärte, dass er heute zwei Wohnsitze habe: einen in Bern im Post-Park an der Weltpoststrasse, den andern in Panama-City im 38. Stock eines Hochhauses mit Blick auf den Golf. Bis vor kurzem lebte er in Schüpfen im Hause einer älteren Dame. Nach deren Tod musste er eine neue Wohnung suchen. Vorerst wurde er an der Giacomettistrasse fündig, bevor er vor zwei Jahren in den Post-Park zügelte. Er hat aber immer noch Kontakte zu Leuten in Schüpfen, z. B. zu seinem Vertrauensarzt. Billy hat ein neues Hüftgelenk; nun macht ihm auch die andere Hüfte Probleme.

Musikalisch ist er nur noch in Europa unterwegs; in Amerika sind ihm die Distanzen zu gross. Dabei fühlt er sich verantwortlich für seine Mitmusiker, die ihn begleiten. Er ist stolz auf seine vier Töchter. Eine davon ist Diplomatin und bereiste fast die ganze Welt. – Wir amüsierten uns köstlich, als Billy von seinen ersten Versuchen im Skifahren in Gstaad

### Billy Cobham (\*1944)

Billy ist als Jazz-Schlagzeuger und Bandleader eine lebende Legende. Er spielte mit Horace Silver und Miles Davis und gilt als einer der einflussreichsten Drummer überhaupt. Sein Debutalbum «Spectrum» vor 50 Jahren war wegweisend für den Jazz.

erzählte. Wir lernten im MUNA einen lebensbejahenden, fröhlichen Menschen kennen und verabschiedeten uns mit einer Flasche Weisswein TROUBLANT vom Rebgut im Wyssloch nach Hause.

Meieli Dillier-von Grünigen und  
Jürg Krähenbühl



Vorne: Billy Cobham. Im Hintergrund: Meieli Dillier und Jürg Krähenbühl.

Foto: zvg

## Kopfstand

Mit dem Kopfstand ist es so eine Sache. Früher, in Kindheitstagen, war er unser täglicher Begleiter. Sobald ein grüner Rasen in Sicht war, wurden Purzelbäume und Räder geschlagen. Zuhause in der Küche war regelmässig «Chääs chehre» angehängt – am besten gleich fünf Mal hintereinander. In der Schule verging kaum eine grosse Pause ohne ein akrobatisches «Chäubelihanke» an der Reckstange. In den Strandferien wurde fleissig Hand- und Kopfstand geübt; im Schwimmbad Salto und Köpfeler. Und natürlich sind auch die vielen Momente unvergessen, in denen mit den Freund\*innen einfach mal «vercherti Wäut» gespielt wurde.

Doch spätestens mit dem Ende der Pubertät wird der Kopfstand Zentimeter für Zentimeter aus unserem Alltag verdrängt. Keine Purzelbäume mehr. Kein «Chääs chehre». Und «Chäubelihanke» erst recht nicht. Ersetzt wird er in vielen Fällen durch Bequemlichkeit und vor allem: Angst! Ein Kuhhandel. Denn der Kopfüber-Zustand bringt – insbesondere im Erwachsenenalter – unzählige Vorteile: Mit regelmässigem Kopfstand-Training werden Gleichgewicht und Körperhaltung verbessert, die Lendenwirbel entlastet, die Durchblutung ange-regt, die Konzentration gefördert und das Selbstvertrauen gestärkt, um nur einige der positiven Eigenschaften zu nennen. Ausserdem können sich kopfüber neue Perspektiven eröffnen – auf ein ungelöstes Problem, das eigene Leben, die ganze Welt!

Der Kopfstand ist also weit mehr als eine Yogaübung. Und genau an diesem Punkt setzt die vor Ihnen liegende QUAVIER-Ausgabe an. Auf den nächsten Seiten wird der Kopfstand gefeiert – und zwar in all seinen konkreten und abstrakten Formen und Facetten. Die folgenden Texte drehen sich um Fledermäuse, die Kopfstand-Expertinnen unter den Säugetieren, um Luna-Parks und die Suche nach dem Kopfüber-Kick oder um die Frage, wann die Welt eigentlich zum letzten Mal kopfstand.

Ob kopfüber oder mit beiden Beinen auf dem Boden: Die QUAVIER-Redaktion wünscht Ihnen eine gute Lektüre. Und wer weiss – vielleicht wagen Sie ja auch mal wieder einen Kopfstand!

(as)

## Kopfüber

**Wenn sie nicht fliegen, verbringen Fledermäuse ihr Leben an den Füssen hängend, den Kopf nach unten. Eine Stellung, in der wir Menschen uns kaum mehr als ein, zwei Minuten lang wohlfühlen. Der Fledermauskörper hingegen ist darauf spezialisiert, bis zu 20 Stunden täglich – im Winter sogar monatelang – in dieser Umkehrhaltung zu schlafen. QUAVIER hat die Veranstaltung «Mehr Natur! Fledermaus-Detektive» im Museumsquartier besucht.**

Die Fledermaus, die wie wir Zyklen mit Tief- und Leichtschlaf kennt, schläft an Decken oder Ästen hängend, kopfüber, den Körper mit den Flughäuten umhüllt. Venenklappen und ein grosses Herz, das den Blutdruck erhöht, sorgen dafür, dass sich das Blut nicht im Kopf staut. Auch die Füsse sind auf das entspannte Hängen ausgerichtet. Die fünf nach hinten gebogenen Krallen werden durch das Gewicht der Fledermaus gekrümmt und schliessen sich so «automatisch» um einen Ast oder Vorsprung. Eine Kraftanstrengung ist erst wieder nötig, um sich aus dieser Position zu lösen. Was ist der Grund für diese ungewöhnliche Haltung? Fledermäuse können nicht vom Boden abheben. Hoch oben hängend, sind sie zudem vor Feinden geschützt. Droht dennoch Gefahr, können sie sich fallen lassen, die Flughäute ausbreiten und auf diese Weise leicht flüchten. Übrigens gebären Fledermausweibchen sogar ihre Jungen kopfüber. Zum Glück bewahren die Flughäute der Mutter und die Nabelschnur die Neugeborenen davor, in die Tiefe zu fallen.

Schlafende Fledermäuse haben wir auf unserem Rundgang keine aufgestöbert. Ihre Schlafplätze wären am «Staub» (Kot) zu erkennen, aber wir wollten sie nicht in der Ruhephase stören. So fand der Rundgang beim Einnachten statt, wenn die Fledermäuse aus ihren Verstecken flattern. Der Fledermaus-Detektiv *Rob van der Es* führte uns vom Museumsquartier via Englische Anlagen hinunter an die Aare beim Schwellenmätteli. Fledermäuse machen Jagd auf Insekten und sind deshalb häufig über dem Wasser anzutreffen. Dank des «Bat Detectors», der die Rufe der Fledermäuse hörbar macht, konnten wir die Tiere orten und deren Häufigkeit erahnen.

In der Schweiz wurden bisher 30 verschiedene Fledermausarten nachgewiesen, 21 davon im Kanton und 14 in der Stadt Bern. Die kleinste hat in einer Zündholzschachtel Platz; die Flügelspannweite der grössten beträgt etwa 25 cm. Mit dem Rückgang der Biodiversität und damit der Insekten sind auch die Fledermäuse bedroht: Die Hälfte der Arten steht auf der «Roten Liste». Zusätzlich zu ihrer Nahrungsquelle ist auch ihr Lebensraum bedroht. Zum Abhängen benötigen Fledermäuse alte Bäume, z. B.

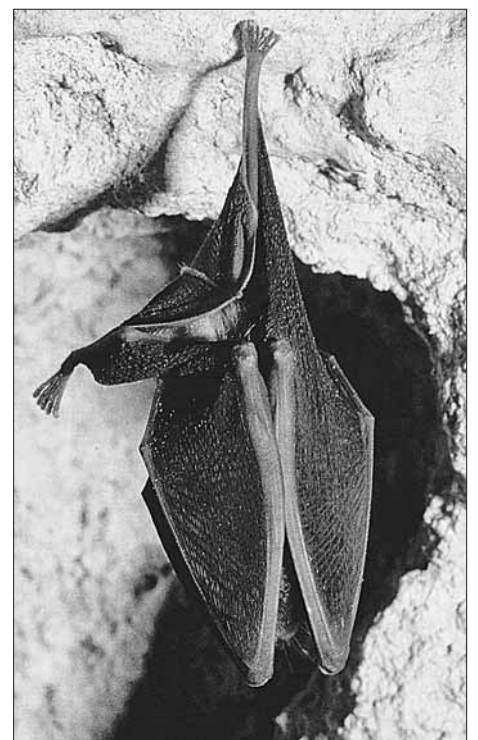
mit Spechtlöchern, Felsspalten oder Risse in Gebäudefassaden. Letztere werden aufgrund von Gebäudesanierungen immer seltener. Mit einem naturnahen, strukturreichen und in der Nacht möglichst dunklen Garten und dem Einrichten beziehungsweise Erhalten von Schlafplätzen können Sie Fledermäuse unterstützen.

Mehr zu den erstaunlichen Eigenschaften von Fledermäusen finden Sie im Artikel «Wo wir wilden Vierbeiner wohnen» in unserer Jubiläumsausgabe QUAVIER Nr. 100 oder auf: [www.fledermausverein-be.ch](http://www.fledermausverein-be.ch)

Die nächste Fledermaus-Exkursion in unserem Stadtteil findet am 20.9.2024 im Nationalen Pferdezentrum statt. In den Dächern der alten Stallungen leben viele Fledermäuse: [www.npz.ch/kurse/fledermausexkursion](http://www.npz.ch/kurse/fledermausexkursion)

In unserem Stadtteil «steht» übrigens auch ein anderes einheimisches Tier gerne Kopf. Es ist der Kleiber, der als einziger Vogel kopfvoran Bäume herunterklettern kann.

(mr)



*Kleine Hufeisennase im Winterschlaf.*

Foto: © Rob van der Es



# «Die wollen einfach Action!»

**Jürg Muri (60), im Stadtteil 6 wohnhaft und Betreiber von Muris Luna Park, ist in der bunten Welt der Chilbi zu Hause. Vom nostalgischen Rössli spiel über den Schiesswagen «Western Star» bis zur Überkopfbahn «Kamikaze» umfasst sein Inventar eine Vielfalt an Attraktionen. Im Gespräch mit QUAVIER gewährt er Einblick in seinen Alltag als Schausteller.**

**Herr Muri, wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?**

Am meisten Zeit verbringe ich mit Lastwagenfahren und dem Auf- und Abbau der verschiedenen Karussellanlagen. Die werden jede Woche an einem anderen Ort aufgestellt, von Bern über Zürich bis nach Kreuzlingen.

**Warum sind Sie Schausteller geworden?**

Meine Eltern haben dieses Geschäft schon geführt. Und das Leben als Schausteller ist sehr abwechslungsreich. Eintönigkeit gibt es nicht. Jedes Wochenende ein anderer Ort und neue Herausforderungen. Und man kennt Leute in der ganzen Schweiz.

**Wo bauen Sie Ihren Luna-Park am häufigsten auf?**

In der Stadt Bern bestimmt nicht. Abgesehen vom Bern-West-Fest und der Bümplizer Chilbi gibt es fast keine Anlässe mehr dieser Art. Im Kanton Bern bin ich aber sehr viel unterwegs.

**Und im Stadtteil 4?**

Klar! Während der BEA. Dort wird unter den Schaustellern jeweils abgewechselt, damit alle

zum Zug kommen. Ich war 2023 an der Reihe und habe die Schiessbude aufgestellt und betrieben.

**Wie viele Schausteller gibt es in der Schweiz?**

In unserem Verein sind wir 45, und schweizweit gibt zwischen 200 und 250 verschiedene Schausteller.



*Kopfstand on demand: «Kamikaze» lässt die Leute selbst entscheiden, ob und wann sie auf dem Kopf stehen möchten.*

Foto: zvg

**Die Konkurrenz ist also gross.**

Ja, deshalb sprechen wir uns untereinander ab. Wenn ich einen Auftrag aus St. Gallen erhalte, aber nur für dieses Wochenende von Bern in die Ostschweiz fahren müsste, dann gebe ich lieber die Nummer meines Kollegen an, der in dieser Region zuhause ist.

**Wie steht es um die Sicherheit der Anlagen?**

Je nach Kategorie werden sie alle zwei oder drei Jahre geprüft. Das älteste Gerät, das ich vermiete, ist der Kinderflieger. Den haben meine Eltern in den 70-er Jahren neu gekauft und er funktioniert immer noch.

**Woher kommt der Wunsch der Luna-Park-Besucher\*innen, Geld zu bezahlen für eine Bahn, auf der sie umhergeschleudert oder kopfüber gedreht werden?**

Die suchen den Kick! Es gibt einen Mann, der ist schweizweit bekannt, und der kommt allein bei den Überkopfbahnen etwa auf 400 bis 500 Fahrten pro Jahr. Ansonsten sind die Überkopfbahnen vor allem bei Jugendlichen beliebt. Die wollen einfach Action!

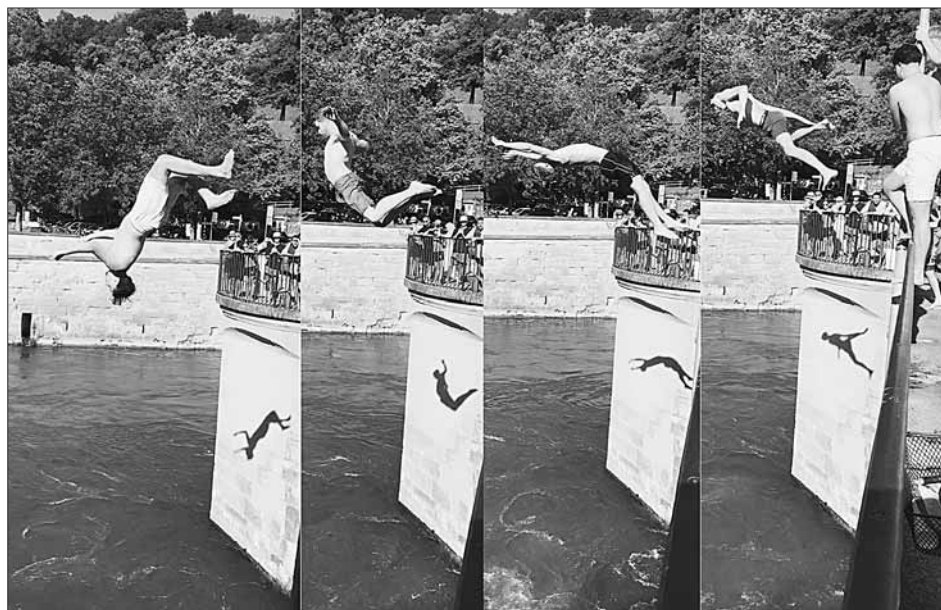
**Stehen Sie auch gerne auf dem Kopf?**

Nicht mehr. Ich habe noch eine Bahn, Kamikaze, bei der man kopfüber gedreht wird. Doch die muss ich mit Vorsicht geniessen. Schliesslich werde ich auch älter.

Interview: Alice Sommer

## Köpfeler oder Ständeler?

Mein Vater – gerade 85 geworden und nicht sonderlich trainiert – klettert in der neuen Schwimmhalle Neufeld aufs «5-Meter» und stürzt sich in die Tiefe, ohne Vorwarnung oder Zögern. Meine Knie werden nur vom Zusehen weich. Im Freibad dann sein Köpfeler mit sauberem Eintauchen vom «3-Meter». Zum ersten Mal seit 60 Jahren sei er wieder auf einem Sprungturm gewesen. Kurz darauf beeindruckten mich die Olympionik\*innen, die synchron in perfekten Rotationen vom «10-Meter» herunterwirbeln. Wagemutige, die bei ausreichendem Wasserstand von der Untertorbrücke springen. Heerscharen, die einen eleganten «Satz» vom Schönausteg nehmen. Und wie hoch hinaus gehe ich in dieser Saison? Ich riskiere meinen ersten Köpfeler vom «3-Meter». Nach dem Auftauchen fühlt es sich super an, trotz leichtem Kopfweh (die Händel!) und Druck auf den Ohren. (mr)



... oder Rückwärtssalto?

Foto: mr



# Damals stand die Welt für mich Kopf!

**Wir haben sechs Personen eingeladen, uns ein Ereignis mitzuteilen, das sie «underobsi» gebracht oder durcheinander gewirbelt hat, «upside down» gedreht oder «inside out». Lesen Sie und fühlen Sie mit! – Allen Mitwirkenden danken wir herzlich.** (ar)

## Abgesehen davon ...

Abgesehen davon, dass ich letzte Woche meine Wohnung kopfüber betrachtet habe, nämlich als ich mich in der Kopfüberposition «Herabschauender Hund» beim Yoga befand, fällt es mir gerade schwer, eine konkrete Situation zu beschreiben, in welcher ich das Gefühl hatte, mein Leben stehe Kopf. Abgesehen davon, dass enorm viel in der Welt Kopf steht, und ich meinen Kopf regelmässig von Gedankenmüll befreien muss, kommen mir nur alltägliche, unscheinbare Momente in den Sinn. Wie zum Beispiel, als ich vor kurzem wieder einmal von Jugendlichen auf der Strasse gesiezt wurde und ich eine 180 Grad Wendung in mir selbst erlebte, da ich mich immer noch nicht als diese «erwachsene» Person fühle, welche man vornehm siezen müsste. Und abgesehen davon, dass ich auf meiner Tour zu Fuss durch das Piemont einen wunderbaren Espresso auf einer Fünfster-Hotel-Terrasse – keine normale Bar war weit und breit in Sicht - genossen habe, und die Hotelchefin persönlich meine Bezahlung nicht annehmen wollte mit den scheinbar selbstverständlichen Worten, dieser Espresso sei doch logischerweise geschenkt, und ob ich noch Saft oder Croissants mitnehmen wolle - abgesehen davon fällt mir nur wenig zum Thema ein. Ausser ich würde vom Moment der Trennung meiner Eltern erzählen. Dieser liegt jedoch schon lange zurück, und es ist wohl bekannt, dass für viele Kinder die Spaltung einer Familie in zwei Teile, in zwei Bruchstücke eines vorgängig Ganzen, das bisherige Leben kopfstehen lässt. Die eigene Rolle als Kind im Spalt dazwischen ist eine komplett neue, auch wenn beide Elternteile entschlossen versuchen, das Kind die Veränderung nicht spüren zu lassen. Trotzdem hat dieser Bruch damals den Rest meiner Kindheit und Jugend stark verändert und beschäftigt mich noch heute. Abgesehen davon denke ich, dass wir Menschen aus jedem Kopfstand eine neue Perspektive gewinnen, und ich geniesse es, manchmal auch kopfüber in die Welt zu blicken. (ah)

## Abgetaucht

Bevor ich 2021 meine neue Stelle als Pfarrerin in der Petrus-Kirchgemeinde antrat, gönnte ich mir ein paar Tage alleine in den Bergen. Die Familie war gut versorgt, ich stieg in den Zug

und fuhr ins Engadin. Im Gepäck: der Schlüssel zu einer Wohnung, die ich benutzen durfte, ein dicker Wollpullover, denn das Thermometer zeigte in jenem Januar tiefe Temperaturen an, das Rezept für eine Bündner Gerstensuppe, eine grosse Portion Sehnsucht nach Stille. Intensive Wochen lagen hinter mir. Nach tiefem Bergschlaf schnürte ich am nächsten Morgen meine Wanderschuhe und ging los, dem Inn entlang. Grosse Schneemassen türmten sich links und rechts auf. Je weiter ich das Dorf hinter mir liess, desto tiefer tauchte ich ein in die weisse, ruhende Landschaft. Nach Stunden Laufzeit begann die Welt Kopf zu stehen. Vergessen die Pendenzenliste des Vortages, offline der WhatsApp-Chat des Nachbarschaftsnetzwerks, versunken die Hektik der letzten Tage in den Tiefen der Stille. Allmählich hatte auch mein Kopfkino genug ausgestrahlt und fuhr den Projektor runter. Was in jenen stillen Tagen auftauchte, war Glück, schlichtes, leises Glück.

Manchmal, wenn es in der Stadt laut wird, denke ich an jene Underobsi-Tage in den Bergen. Dann stattete ich der Stille in mir einen Besuch ab. Damit sie im Strudel des Alltags nicht abhandenkommt, haben wir vor kurzem eine école de silence gegründet. Bei unserem ersten Kursabend im PROGR war es im Raum dann allerdings alles andere als still. Eine Band probte direkt unter uns, der Schlagzeuger gab einen Backbeat zum Besten. Damit haben wir Kursleitenden nicht gerechnet. Umso grösser war mein Staunen, als die Stille, diese alte und immer neue Freundin, auftauchte und sich mitten im Lärm verschenkte. Für einen Moment stand unsere emsige Welt wohlthuend Kopf.

*Claudia Kohli Reichenbach,  
Pfarrerin Petrus-Kirchgemeinde*

## Eigentlich müsste sie

auf dem Kopf stehen, sich irre um ihre Achse drehen, durch das Weltall hopsen und sich schütteln vor Ärger über das, was täglich, minutlich, sekundlich an Gräueln auf ihr geschieht: Menschen werden vertrieben, geplagt, gemordet – mutwillig oder auf Befehl von irgendwelchen Machthabern. Terror und Unterdrückung sind weit verbreitet. Krasse Lügen werden als Wahrheit verkauft und

Unschuldige verurteilt. Drahtzieher hetzen das Volk auf und nötigen es, ihnen zuzujubeln. Dabei könnte die Welt ein *Paradies* sein. Und auch die schlimmsten Schurken waren einst als herzige Bébés geboren worden!

Erinnerst du dich an den Moment, als das Schreckliche erstmals in dein heiles Kinderzimmer eingebrochen ist, durch Erzählungen oder Bilder? Was hast du dabei zur Mama oder zum Vater gesagt? Hast du gefragt: «*warum?*» und damit jene kürzeste aller Fragen gestellt (die früher häufig auch auf Grabsteinen zu lesen war)?

Ich meine, noch das Brummen der Bomber zu hören, die nachts über unser Haus flogen, und sehe die schwarzen Vorhänge zur Verdunkelung an den Fenstern. Oder ich denke an die unsäglichen Bilder in den Illustrierten von damals. Tante R. erzählte, was sie von den Judenverfolgungen im Dritten Reich erfahren hatte (vor uns Kindern nur andeutungsweise, selbstverständlich). Und Trudi, die Haushaltshilfe, schilderte in allen Einzelheiten die Ängste, die sie als Kind in ihrer Heimat ausgestanden hatte.

Aber was soll dieses *Gejammer* hier und jetzt in unserem friedlichen Quartier? Wäre es nicht gesünder, die schrecklichen Nachrichten auszublenzen, die Zeitungen wegzuwerfen, am TV nur noch Unterhaltung (und das Wetter) zu gucken? Ka-We-De statt Kiew, Kino statt China, Efenau statt Eritrea, Gurten statt Gaza? – JEIN, die Fähigkeit, Unangenehmes zu verdrängen, brauchen wir zwar wie das Wasser zum Wässern, aber ohne ein starkes Mass an Empathie, ohne Mitleid, ohne Solidarität würden wir zu kleinen Egoistlein verkümmern, und die Welt wäre keinen Deut besser, ganz im Gegenteil! (ar)

## Das Telefonat am Helvetiaplatz

Am Ende purzelten wir weinend vor Glück und Erleichterung aus der Telefonkabine am Helvetiaplatz. Die Welt hatte sich für uns vom Kopf wieder auf die Füsse gestellt, alles war wieder gut. Was war passiert?

Knapp zwei Wochen vorher, im Sommer 2006, zogen ich und mein Freund in eine

gemeinsame Wohnung – vom Murifeld, wo wir je eine kleine Wohnung bewohnten, in eine Villa in der Lorraine. Die Wohnung war geräumig, besass Wände aus edlem Parkett und auch einen Kamin wie in einem Schloss. Doch die Sache hatte zwei Haken: Der eine war, dass wir unser neues Logis ungeputzt antrafen und nun im Baustaub hockten, während in der Küche das Fett vom Dampfzug tropfte. Und draussen donnerten die Züge vorbei, denn diese Villa lag direkt an der Eisenbahnbrücke, die sich dem Aarehang entlangzieht, und damals gab es noch keine Lärmschutzwände. Etwa alle zwei Minuten ein Zug, oft auch zwei gleichzeitig. Auch in der Nacht liessen uns die eisernen Räder nicht zur Ruhe kommen. Über kurz oder lang würde uns der Wahnsinn packen.

In der Verzweiflung begannen wir umgehend, irgendeine ruhige (Zweit-)Absteige zu suchen. So besuchten wir kurz darauf ein trostloses, völlig überbeuertes Zimmerchen an der Weststrasse, grad um die Ecke beim Helvetiaplatz. Nein, auch sowas war keine Lösung. Als wir nach dieser Besichtigung traurig über den Platz gingen, dachten wir beide dasselbe: «Wenn wir doch nur wieder zurück ins Murifeld könnten!» Zu zweit traten wir in die Telefonkabine bei der Tramstation. Nervös griff ich zum Hörer und wählte die Nummer der städtischen Hausverwaltung . . . «Ob es eventuell möglich wäre, in eine unserer Wohnungen zurückzukehren oder ob es vielleicht sonst etwas Freies gäbe, sei es auch noch so bescheiden?» Die Person am anderen Ende lachte und sagte, dass alles gar kein Problem sei und wir auf August gleich wieder in unsere vorherigen Wohnungen einziehen könnten, denn da sie als Wechselwohnungen vorgesehen wären, seien sie noch nicht wieder ausgeschrieben worden. Wir brachen in Jubel aus – unsere Zügelhelfer\*innen etwas später weniger . . .

*B. B. (aufgeschrieben von jkü)*

### Das Konzert

Man kann mit einem Zug mit 300 km/h durch die Gegend rasen und fühlt sich wie zu Hause im Wohnzimmer. Erst wenn er bremst, spürt man die Geschwindigkeit. Genauso ist es, wenn die Welt kopfsteht. Das merkt man nur

bei einer plötzlichen Veränderung. So eine plötzliche Veränderung, die alles auf den Kopf stellt, habe ich vor ein paar Jahren erlebt.

Ich spielte damals in einer Band. Wir steckten unsere ganze Freizeit in dieses Projekt, probten, schrieben Songs und taten alles, was eben dazugehört, um irgendwann eine erfolgreiche Band zu werden. Denn genau das war unser Ziel. Wir hatten fast jedes Wochenende Konzerte und langsam sickerte unser Name zu den



Foto: zvg

Leuten durch, die niemand kennt, aber entscheiden, wen alle kennen sollten. Der grosse Durchbruch aber war uns noch nicht gelungen. Doch plötzlich war sie da, die grosse Chance. Eine deutsche Band, Newcomer und 1,5 Millionen monatliche Hörer auf Spotify, bot uns an, ihre Vorband zu sein. Das war der bisherige Höhepunkt unserer Karriere. Das letzte Konzert war das grösste. Die Konzerthalle, Bühne und Menschenmenge waren riesig und alles lief perfekt. Doch als wir von der Bühne gingen, war mir plötzlich klar, dass ich das alles gar nicht wollte. Wir haben solange auf diesen Moment hingearbeitet, aber nun wollte ich plötzlich nicht mehr berühmt werden. Ich vermisste die Konzerte an kleinen Quartierfesten und das Abenteuer beim Musizieren auf der Strasse. Vielleicht stand ich auch die ganze Zeit davor auf dem Kopf und jetzt erst wieder auf meinen Füessen. Die Veränderung geschah aber so plötzlich und unerwartet, dass für mich die Welt kopfstand.

*Joachim Gärtner*

### Die Prüfungen

2018 entschied ich mich, den Studiengang zum Fachausweis in Finanz- und Rechnungswesen

zu besuchen. Er konnte entweder in 1,5 oder in 2,5 Jahren abgeschlossen werden. Um die Ausbildung schnell hinter mich zu bringen, entschloss ich mich für die kürzere Variante.

Ich gebe zu, dass ich während dieser 1,5 Jahre nicht besonders fleissig gelernt und auch manche Aufgaben vernachlässigt habe. Als ich mich für die eidgenössischen Prüfungen anmeldete und wir in der Schule mit Simulationsprüfungen begannen, wurde mir klar, dass ich noch nicht genügend vorbereitet war. Also bemühte ich mich ernsthaft, das Versäumte intensiv nachzuarbeiten.

Eine Woche vor den Prüfungen erhielten wir die Nachricht, dass diese wegen der Corona-Pandemie verschoben werden mussten. Ein neuer Termin stand noch nicht fest. Daher legte ich die Schulbücher beiseite. Im Sommer 2020 erhielten wir den neuen Prüfungstermin. Sofort begann ich wieder zu lernen, stellte aber fest, dass ich inzwischen viel vergessen hatte. Die Zeit wurde knapp, und ich konnte nicht alle Themen repetieren. Ich wusste, dass ich schlechter vorbereitet war als beim ersten Mal. Trotzdem trat ich zu den Prüfungen an und versuchte mein Glück.

Nach der dreitägigen schriftlichen Prüfung vermutete ich schon, dass es nicht gereicht hatte. Als ich das Resultat erhielt, hatte ich alle Fächer, bis auf jenes, das dreifach gewichtet wurde, mit der Note 4 bestanden. Aufgrund meines Gesamtnotendurchschnitts von 3,9 galt jedoch die gesamte Prüfung als nicht bestanden. Besonders frustrierte mich, dass mir das ungenügende» Fach während der Schulzeit keine Schwierigkeiten bereitet hatte, während ich die mühsameren Fächer bestanden habe. Ich konnte es nicht fassen und war sehr enttäuscht.

Die Prüfungsordnung sah vor, dass für alle Fächer, in denen man nicht mindestens eine 5 erreicht hat, die Prüfung zu wiederholen war. Daher musste ich 2021 die gesamte Prüfung nochmals ablegen. Aus den geplanten 1,5 Jahren wurden also etwa 2,8 Jahre. Zum Glück habe ich aber 2021 die Prüfung zur eidgenössischen Fachfrau in Finanz- und Rechnungswesen dann doch bestanden.

*E.O.*

## Bernisches Historisches Museum Zentrum Paul Klee

**Und dann kam Bronze!**

13.10. Führungen 13 und 15 Uhr | 27.10. Familienführung 14 Uhr |  
30.10. Abendführung 17.15 Uhr

**Widerstände. Vom Umgang mit Rassismus in Bern**

11.9. Kurzführung 17.15 Uhr | Abendführung 18–20.30 Uhr | 15. und  
22.9. Führung 14 Uhr | 18.9. Abend im Museum 18–22 Uhr

**Dauerausstellungen** | siehe www.bhm.ch

**Veranstaltungen**

**10-Min-Museum** (Kurzführungen) | jeden Sa/So 12–16 Uhr

**Yoga im Museum** | Jeden Dienstag, 12.15–13.30 Uhr

**Familienatelier** Schätze der Bronzezeit | jeden So 10–17 Uhr

15.9./20.10. **Bronzewerkstatt** im Museumspark | 12–17 Uhr

7./8.9. **Japanfest**

2./3.11. **Dia de Muertos**

1.12. **Sankt Nikolaus**

**Info** Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5,  
3000 Bern 6, Tel. 031 350 77 11, info@bhm.ch, www.bhm.ch

## Naturhistorisches Museum

**Insektensterben** – Alles wird gut

Rahmenprogramm:

9./12.9. Garten/Balkon insektenfreundlich 17–19 Uhr | 9.10. dito  
14–16 Uhr | 12.9. Spaziergang Stadtpflanzen und essbares Unkraut  
17–19 Uhr | 14.9. dito 10–12.30 Uhr

**Dauerausstellungen:** siehe www.nmbe.ch

**Führungen** jeden ersten Mi des Monats 18 Uhr und am folgenden  
Do 12.15 Uhr (Dauer ca. 1 Std.) | Anm. bis Vortag

2./3.10. Anne-Claire Fabre **Pourquoi les belettes ...?** (en français)

6./7.11. Manuel Schweizer **100 Spatzen. Warum sammeln wir?**

4./5.12. Stefan Hertwig **Giftig oder ungiftig?** Schlangen

9.10./20.11. **Naturlabor** offenes Atelier | 14–16 Uhr

**Info** Naturhistorisches Museum, Bernastr. 15, 3005 Bern,  
Tel. 031 350 71 11, contact@nmbe.ch, www.nmbe.ch

## Schweizer Schützenmuseum

**Dauerausstellung** Entwicklung des Schützenwesens ab 1824

**Info** Schweizer Schützenmuseum, Bernastr. 5, 3005 Bern,  
www.schuetzenmuseum.ch

## Museum für Kommunikation

**Von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs** Kernaussstellung

ab 8.11. **DANCE!**

13./14.9. Familienfestival **Postjubiläum** | 10–17 Uhr

18.10./1./15./29.11. | **Dark Gossip** | 21–22.45 Uhr

26./27.10. **Let's play** Spielwochenende | 10–17 Uhr

**Info** Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16, 3000 Bern 6  
Tel. 031 357 55 55, communication@mfk.ch, www.mfk.ch

## Museumsquartier info@mqb.ch

19.9. **Insektensafari** | 17.30–19 Uhr | mit Anm.

19.10. **Erlebnistag** im Museumsgarten | 14–17 Uhr | mit Anm.

**Kosmos Klee** Die Sammlung

bis 20.10. **Fokus Architektur mit Klee**

ab 7.9. **Brasil! Brasil!** Aufbruch in die Moderne

**Führungen** | jeden Sa 15 Uhr, So 12 Uhr/13.30 Uhr | Di 12.30–13 Uhr Kunst  
am Mittag | So 10.15–11.30 Uhr Familienmorgen (Kinder ab  
4 J.) | Anm. creaviva@zpk.org / Tel. 031 359 01 61

**Lesungen**

29.9. Frank Witzel «Die fernen Orte des Versagens» | 11 Uhr | Fr. 15.–

27.10. Ursula Fricker «Fangspiele» | 11 Uhr | Fr. 15.–

1.12. Zora del Buono «Seinetwegen» | 11 Uhr | Fr. 15.–

**Kindermuseum Creaviva**

**Offenes Atelier** | Di – Fr 14 und 16 Uhr/Sa/So 12, 14 Uhr

**Fünfliber-Werkstatt** | Di – So 10 – 17 Uhr

**Info** Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern,  
Tel. 031 359 01 01, info@zpk.org, www.zpk.org

## Nationalbibliothek

bis 11.10. **Swiss Press Photo 24** Ausstellung

ab 9.11. **Farbraum** Ausstellung druckgraphischer Werke

**Info** Nationalbibliothek, Hallwylstr. 15, 3005 Bern, Tel. 058 462 89 35  
info@nb.admin.ch, www.nationalbibliothek.ch

## StattLand alle Rundgänge siehe: www.stattland.ch

**Öffentlicher Rundgang im/am Stadtteil 4:**

8.9. **Bern top secret** | 14 Uhr | ab Rathausplatz bis Bundesarchiv

18.9. **Labyrinth Dürrenmatt** | 18 Uhr | ab Ecke Bundesterrasse/  
Münzrain und zurück

9.10. **Queer durch Bern** Zeitreise gegen den Strom | 18 Uhr |  
Läuferplatz bis Dalmazibrücke

12.10. **Unter Verschluss** Berner Politkrimi | 14 Uhr | ab Park Café  
Kleine Schanze bis Dalmazibrücke

**Info** Verein StattLand, Tel. 031 371 10 17,  
info@stattland.ch, www.stattland.ch

## ALPS Alpines Museum der Schweiz

**AM LIMIT** Auf Expedition mit Erhard Loretan

ab 25.10. **Grönland** Alles wird anders

**Fundbüro für Erinnerungen** Nr. 3 Repair

**Veranstaltungen**

19.9. **Risiko** Gespräch mit Bernhard Witz | 18–19 Uhr

20.9. **Lesung** «Schau wie der Gletscher schwindet» | 19–20 Uhr

26.9. **ins Ungewisse** Film mit Nina Caprez | 18.30 Uhr

7.11. **Scheitern** Gespräch mit Stephanie Karrer | 18–19 Uhr

14.11. **Meine Berggeschichte** mit Käthi Flühmann | 17.30–19 Uhr

**Info** ALPS, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 350 04 40,  
info@alpinesmuseum.ch, www.alpinesmuseum.ch

## Kunsthalle Bern

bis 17.11. **Back to the Future**  
**When Rain Clouds Gather**

bis 17.11. **Olivia Abächerli** the center an the other

**Info** Kunsthalle, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern, Tel. 031 350 00 40,  
info@kunsthalle-bern.ch; www.kunsthalle-bern.ch



## Quartiertreff Thunplatz [www.qtt.ch](http://www.qtt.ch)

- 14.9. **Bring- und Holtag** | 10–16 Uhr  
 6.12. **Chlouse Aabe** | 18–18.30 Uhr

## SpielreVier – ungerwägs



### Spiel-, Treff- und Werkangebote für Kinder

- jeden **Mi** Schulhaus Manuel | 14.30–17.30 Uhr  
 jeden **Do** beim Pumptrack Burgfeld | 15–18 Uhr  
 jeden **Fr** Schulhaus Wittigkofen | 14.30–17.30 Uhr  
**Info** [info@spielrevier-bern.ch](mailto:info@spielrevier-bern.ch)

## Treffpunkt Wittigkofen Jupiterstrasse 15

- Café-contact** des Romands | 9.30–11h | mit Sarah Vollert  
 19.9. «Tsunami sur le Léman?» | par M. Pierre Keller  
 31.10. «Coup d'saacl» | Loto d'automne  
 28.11. «Le peintre Paul Gauguin» | par Mme Catherine Baer  
**60+**  
 22.10./26.11. Bewegung und Begegnung im Café Santé (6x) | 14 Uhr | mit Info zu Gesundheitsthemen | Leitung: «Zwäg ins Alter» / Pro Senectute | Anm. bis 7.10. | weitere Daten: 7.12./21.1./25.2./25.3.  
**Offener Frauentreff** (Elisabeth Wäckerlin)  
 23.10. Anna von Velschen und das Inselspital | mit Christine Ris | 19–21 Uhr | Kollekte | Männer willkommen  
 13.11. Filmabend | 19–21 Uhr | Kollekte | Männer willkommen  
**Lesetreff**  
 30.10. Buchbesprechung «Der Pfau» von Isabel Bogdan | 19 Uhr  
**Info** [Tel. 031 941 04 92](tel:0319410492), [zamzam.abdulcadir@refbern.ch](mailto:zamzam.abdulcadir@refbern.ch)

## Nachbereggruppe Obstberg

- 6.9. **TrioArt+** | Bar ab 19 Uhr | Konzert 20 Uhr | Träffer | mit Anm. [info@traeffler.ch](mailto:info@traeffler.ch)  
 18.10. **Jazzchor Bern** | Bar 19 Uhr | Konzert 20 Uhr | Träffer | Anm.  
 22.11. **Ensemble pun:ktum** | Bar 19 Uhr | Konzert 20 Uhr | Anm.  
 29.11. **Kranzen** | 14–20 Uhr | Träffer | mit Anm.  
**Mittagstische im Träffer** | jew. mit Anm. | Mo indisch, Tel. 078 654 60 41 | Di äthiopisch/eritreisch, Tel. 079 361 02 12 | Mi Surprise, Tel. 079 746 57 89 | Do tamilisch, Tel. 078 791 93 05  
**NGO-Gruppen:** Strick-Café im Träffer, Jass-Nachmittag im Träffer, Urban Sketching, Bilderclub im ZPK, Frauengruppe  
 Daten und Kontaktpersonen s. [www.ng-obstberg.ch/NGO-Gruppen](http://www.ng-obstberg.ch/NGO-Gruppen)  
**Nachbarschaftshilfe** Obstberg: Tel. 079 271 94 26  
**Info** [www.ng-obstberg.ch](http://www.ng-obstberg.ch)

## Kirchgemeindehaus Petrus Brunnadernstr.40

- 11.9./23.10./27.11. **FamilienZmittag** | ab 12 Uhr | Erw. Fr. 13.–, Kinder Fr. 1–10.– je nach Alter | Anm. bis Mo Abend bei [sirjana.olofsson@refbern.ch](mailto:sirjana.olofsson@refbern.ch)  
 13.9. **Botanische Vielfalt** bei der Petruskirche | mit Marc Henzi | 14.30 Uhr | anschl. Kaffee u. Kuchen | Auskunft: Franziska Grogg, [franziska.grogg@refbern.ch](mailto:franziska.grogg@refbern.ch), Tel. 031 350 43 03  
 19.9. **Film** «Love is strange» | 13.45 Uhr | Kino REX | Kaffee u. Kuchen | Info u. Anm. (bis 16.9.) Franziska Grogg  
 10. bis 13.10. **Herbsttage** | Ernten, kochen und geniessen | Ki'garten bis 4. Kl. | Info und Anm. bis 15.9. bei [lukas.friedli@refbern.ch](mailto:lukas.friedli@refbern.ch)  
 17.10./21.11. **Zäme Zmittag** | 12 Uhr | Anm. 1 Woche vorher an Franziska Grogg  
 18.10. **Singen** | mit Ariane Piller, Klavier | 14.30 Uhr | Kaffee u. Kuchen | Auskunft: Franziska Grogg  
 25./26.10. **Börse** | Herbst- u. Winterkleider für Kinder u. Damen, Sportartikel, Spielsachen | Infos: [petrusboerse@gmx.ch](mailto:petrusboerse@gmx.ch)  
 28.11./29./30.11. **Kränzle** | Adventskränze selber machen | Info und Anm. bis 17.11. bei [sirjana.olofsson@refbern.ch](mailto:sirjana.olofsson@refbern.ch)  
 5.12. **Adventsfeier für Senior\*innen** | 14.30 Uhr | mit Musik und Essen | Anm. (bis 1.12.) Franziska Grogg

## Regelmässig

- ab 19.10. **MidnightSports Bern Ost** | offene Sporthalle für Jugendliche ab 7. Kl. bis 17 Jahre | Sa 20–23 Uhr | Sporthalle ECLF, Jupiterstr. 2  
 ab 20.10. **OpenSunday Manuel** | für Kinder 1. bis 12 Jahre | So 13.30–16.30 Uhr | Sporthalle Manuel, Mülinenstr. 6 | Info [www.ideesport.ch](http://www.ideesport.ch)  
**Treffpunkt Wittigkofen (Tel. 031 941 04 92):**  
**Montagskaffee** | 9–11.30 Uhr | Atrium | Kaffee / Tee kostenlos | Quartierverein  
**Forum Wittigkofe** | Do 13.30–16.30 Uhr | Kleinreparaturen, Infostand, Ideenbox | Info: [wittigkofelaebt@bluewin.ch](mailto:wittigkofelaebt@bluewin.ch)  
**Kindertreff** | für Kinder vom Ki'garten bis 4. Kl. | Mi 14–16 Uhr | mit Zamzam Abdulcadir  
**Interkulturelle Frauenwelt** | mit Zamzam Abdulcadir | Mi 9–11 Uhr | für Frauen mit und ohne Migrationserfahrung | Übersetzung möglich  
**Allround Fit/Gym** (Turnen) | mit Pro Senectute (Tel. 031 359 03 03) | Di 8.30–9.30 Uhr, 9.30–10.30 Uhr, 10.30–11.30 Uhr (ausser Schulferien)

### Tagesschule Wittigkofen Jupiterstrasse 35

- MuKi-Deutsch** | Deutschkurse für Mütter und ihre Kinder von ca. 2,5–5 J. | Mi 14.30–16.30 Uhr (ab 16.8.) | Info und Anm. bei Franziska Lehmann Staub, Tel. 031 321 64 78, [franziska.lehmann@bern.ch](mailto:franziska.lehmann@bern.ch)  
**Freizeithaus Saalstock** Jupiterstrasse 59, [toj@toj.ch](mailto:toj@toj.ch)  
 Spielgruppe Jupistärn | 3–5 J. | Mo/Di | Tel. 078 896 35 17  
 Offener Jugendtreff | Mi 16–20 Uhr, Fr 16–22 Uhr  
 Mädchentreff | 1 x im Mt. Do 15.30–18.30 Uhr | 3.–6.Kl.  
 Tinfathèque | 2 x im Mt. Do 17–21 Uhr | ab 7.Kl.  
 Daten s. Instagram [jugendarbeit\\_saalstock](https://www.instagram.com/jugendarbeit_saalstock), Tel. 031 380 88 44  
**Klassische Konzerte: ElfenauPark** | Elfenauweg 50 | jeweils Sa/So 17 Uhr | Programm und Info: Tel. 031 356 36 36, [www.elfenau-park.ch](http://www.elfenau-park.ch)  
**Offene Mittagstische:**  
**tilia Pflegezentrum Wittigkofen** | Tel. 031 940 61 11,  
**Elfenau Park** | Tel. 031 356 36 56

**Veranstaltungshinweise bis 6.11.2024 an**  
[redaktion@quavier.ch](mailto:redaktion@quavier.ch), aktuelle Anlässe auch an [events@quavier.ch](mailto:events@quavier.ch)

# Oben und unten im Bild

Wie sieht die Kunsthistorikerin, ob ein Bild «richtig» hängt? Was «oben» und was «unten» ist? **QUAVIER** sprach darüber mit Magdalena Schindler, Leiterin Kunstvermittlung am Kunstmuseum Bern.

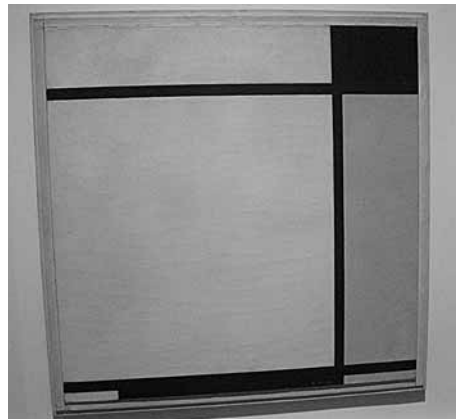
Häufig sieht man aus der Signatur des Künstlers auf dem Bild, wie er es gemeint hat. Das ist etwa bei Paul Klee wichtig; ohne seine Unterschrift wüssten wir bei manchem Bild nicht, was oben und unten ist. Hilfreich sind auch Beschriftungen auf der Rückseite des Werks oder Abbildungen in der Fachliteratur. Bei gegenständlichen Bildern zeigt der Abgleich mit der Wirklichkeit, was gilt: Bäume, Hausdächer, Menschen geben die Ausrichtung vor; sie stehen normalerweise nicht auf dem Kopf.



Sam Francis, *Blue, red and yellow*, 1958, Kunstmuseum Bern, Legat Eberhard W. Kornfeld  
© Sam Francis Foundation, California/  
2024 ProLitteris, Zurich

Oft bestimmen auch unsere Sehgewohnheiten die Orientierung des Bildes: Helles Gelb assoziieren wir leicht mit Sonne und Himmel. Bei Grün denken wir an Natur. Dunkles Blau zieht nach unten; erinnert an Wasser. So können wir uns z. B. das Bild von Sam Francis nicht gut um 180° gedreht vorstellen. Farben haben ihre Eigenwertigkeit. Und die Kombination

von Farbe und Form ergibt eine ganz bestimmte Dynamik. Das beweisen vorab die Vertreter der Konkreten Kunst wie Richard Paul Lohse oder Max Bill, bei denen die Relationen innerhalb des Bildes und die Gewichtsverteilung sorgfältig austariert sind und das Bild in die gewünschte Harmonie bringen.



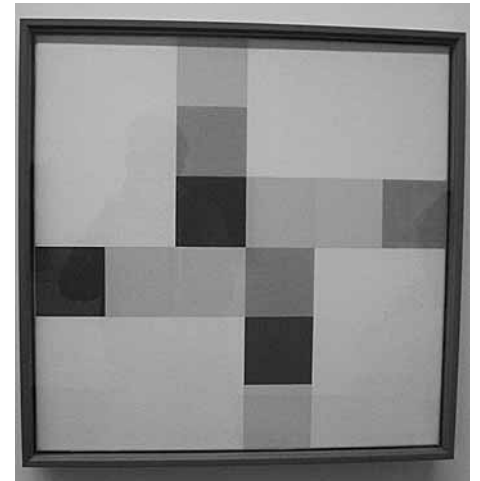
Piet Mondrian, *Tableau No. II*, 1925, Kunstmuseum Bern, Sammlung Professor Dr. Max Huggler – Schenkung 1966

Denken wir uns das Bild von Piet Mondrian auf dem Kopf stehend: Es würde unweigerlich aus dem Gleichgewicht geraten. Das grosse weisse Quadrat steht in Kontrast zum liegenden schwarzen Rechteck rechts oben, das trotz seines kleinen Formats als Gegengewicht eine wichtige Rolle spielt. Der schwarze Balken unten tut das Seinige, um das Bild zu stabilisieren. Auch ein verblüffender Effekt stellt sich ein, wenn wir das Bild von Sophie Taeuber-Arp



Sophie Taeuber-Arp, *Sechs Räume mit vier kleinen Kreuzen*, 1932, Kunstmuseum Bern, Schenkung Marguerite Arp-Hagenbach, Meudon

verkehrt hängen: Wir sehen eine völlig andere Konstruktion vor uns. Das Schwebende und Spielerische der Komposition geht dabei weitgehend verloren. Bei einem Bild von Lohse, das wie ein Windrad wirkt, war einmal zweifelhaft,



Richard Paul Lohse, *Zwei und zwei gleiche verschränkte Farbrhythmen an vier weissen Feldern*, 1952/1971, Kunstmuseum Bern,  
© 2024, ProLitteris, Zurich

wie es zu präsentieren sei. Da war es die Witwe des Künstlers, welche die richtige Darstellung wusste.

Ob das Thema «unten/oben nicht mal eine Sonderausstellung wert wäre? – Magdalena Schindler erwähnt dazu Georg Baselitz (\*1938), der 1969 mit «Der Wald auf dem Kopf» sein erstes Bild in «Motivumkehr» gemalt hat. Ein

Jahr später fand dann in einer Kölner Galerie eine Ausstellung mit ausschliesslich kopfstehenden Bildern statt.

Das Experiment, ein Kunstwerk in der Vorstellung oder mittels Reproduktion auch mal verkehrt herum anzuschauen, bietet eine Fülle von Überraschungen und schärft zugleich den Blick für das Original und warum es so ist, wie es ist.

Text und Fotos: ar

## Peter Saladin, Visionär

Peter Saladin wurde 1935 in Basel geboren, durchlief dort die Schulen und wurde 1959 Dr. iur. Sein Lehrer war Max Imboden, ein überzeugter Verfechter des freiheitlichen Rechtsstaats. Als dessen Assistent bildete sich Saladin an der Freien Universität Berlin und an der Michigan-Law School weiter. Er blieb aber kein Stubengelehrter, sondern es zog ihn in die Praxis: 1963 arbeitete er beim Bundesamt für Justiz und wurde 1966 Sekretär des Schweizerischen Wissenschaftsrats. Mit seiner Habilitationsschrift «Grundrechte im Wandel» trat er 1972 in Basel die Nachfolge von Max Imboden an. 1976 wurde er Professor für Staats- und Verwaltungsrecht in Bern. Er wohnte in der Elfenau am Kistlerweg und war oft an der Aare anzutreffen, wo er mit einem abgegriffenen Armeefeldstecher Vögel beobachtete. Er starb, nur 62 Jahre alt, 1997.

Sein Leben lang setzte er sich in Wort und Tat für die Menschenrechte ein. Er wusste, dass das Bild vom Siegeszug dieser Rechte *nicht stimmte*: In vielen Ländern wird gefoltert, Kriege führen zu Flüchtlingsströmen und Hungersnöten, Andersdenkende werden ver-

folgt. Auch in der Schweiz müssten die Menschenrechte immer neu errungen werden. «Egoismus und Materialismus sind Gift» für sie. Und es sei an uns zu entscheiden, ob wir «unsern Kindern und Kindeskindern ein Menschenrecht auf menschenwürdige Umwelt zuerkennen». Die Entwicklung unserer Zivilisation «sollte uns eigentlich den Schlaf rauben», schrieb Saladin. «Erstmals in der Weltgeschichte vermag der Mensch sich selbst und alles Leben auf der Erde zu vernichten.»

1984 machte Saladin die «Rechte künftiger Generationen» zum Thema eines Seminars. Es ging dabei um die «physischen Lebensgrundlagen» überhaupt, auch um diejenigen von Tieren und Pflanzen. Das Seminar verankerte diese Rechte in einer feierlichen «Erklärung», deren letzter Punkt lautete: «Künftige Generationen haben . . . ein Recht auf physische Lebensbedingungen, die ihnen eine menschenwürdige Existenz erlauben.» Sie sollen von ihren Vorfahren keine Gegebenheiten hinnehmen müssen, die ihre «Selbstbestimmung in kultureller, wirtschaftlicher, politischer und sozialer Hinsicht übermässig einschränken».

Es sei wünschbar, dass diese Rechte ausdrücklich gewährleistet würden – in völkerrechtlichen Verträgen und Deklarationen, im Landesrecht in der Verfassung: als Grundrechte und als Aufträge für die Gesetzgebung.

Weil die Künftigen ihre Rechte nicht selber wahrnehmen können, brauchen sie Sachwalter, vorab die öffentliche Verwaltung. «Nachweltverträglichkeitsprüfungen» sollten stattfinden. Im Konflikt zwischen den Rechten der Gegenwärtigen und jenen der Künftigen müssten letztere Vorrang haben! Das bedeutet eine riesige Herausforderung für die Heutigen, denn *sie* machen die jetzigen Gesetze und müssten somit eigene Rechte zugunsten der Künftigen opfern. Ob unsere Strukturen solcher Verantwortung noch gewachsen sind, fragte sich Saladin schon vor 40 Jahren. Seine Gedanken sind heute aktueller denn je – beklemmend aktuell. (ar)

### Quellen

- Historisches Lexikon der Schweiz
- Peter Saladin, Der weltweite Kampf für die Menschenrechte, Basel 1979
- Peter Saladin, Rechte künftiger Generationen, Basel 1988



## T H E M A

## Autofreie Sonntage

### Vom Ende zum Anfang

Es ist Sonntag, ich stehe an der Thunstrasse, die Ampel ist rot. Autos rasen an mir vorbei, von rechts nach links, von links nach rechts, von vorne nach hinten, von hinten nach vorne, überall Autos, an jedem Tag der Woche, des Jahres, nur an den Feiertagen, da stauen sie sich. Ich atme tief ein, und meine Lungen füllen sich mit frischen Abgasen. Ein Tag ganz ohne Autos, das wäre schon schön!

Einen Tag ganz ohne Autos gab es in Bern zuletzt 2019. Im Mattenhofquartier fand der vorerst letzte autofreie Sonntag statt. Die Stadt Bern schreibt auf ihrer Website, dass «weitere Erlebnistage solcher Art [...] zurzeit auf Grund der SpARBemühungen nicht geplant» seien.

Während neun Jahren führte die Stadt Bern jährlich einen autofreien Sonntag in wechselnden Quartieren durch. 2018 fand er im Stadtteil 4, genauer im Kirchenfeld, statt. 2011 wurde der erste autofreie Tag unter dem Motto «Die Strasse ist zum Feiern da» lanciert. Dies, obwohl das Stimmvolk 2003 die Initiative für vier autofreie Sonntage pro Jahr deutlich ab-

gelehnt hatte, nachdem bereits 1978 die Initiative für zwölf autofreie Sonntage gescheitert war.

Ihren Ursprung fanden die autofreien Sonntage jedoch nicht in den Utopien von Autokritiker\*innen, die von Strassen zum Leben und Feiern träumten. Nein, der erste autofreie Sonntag in der Schweiz wurde 1973 als Folge des Jom-Kippur-Krieges und der damit verbundenen Ölkrise vom Bund angeordnet. Während heute autofreie Sonntage aus Spargründen nicht mehr durchführbar scheinen, wurden sie ursprünglich aus gerade solchen lanciert: Die Schweiz sollte Erdöl sparen.

Eine Reportage des Schweizer Fernsehens SRF zeigt, wie die Menschen an verschiedenen Orten in der Schweiz den Tag genutzt haben. Das Kamerateam fängt eine Bevölkerung ein, die ausser Atem ist. Keuchende Autofahrer haben zum ersten Mal seit Jahren das alte Militärvelo aus dem Keller geholt und radeln nun für einmal zum Sonntagsbraten in den Landgasthof. Die Strassen sind von Fahrrädern, Rollschuhfahrer\*innen und alten Pferdekutschen besiedelt, und die A1 wird kurzerhand als Spa-

zierweg umgenutzt. Die Menschen im SRF-Beitrag grinsen in die Kamera, das Fahrverbot scheint sie nicht zu stören, zu kreativen Höchstleistungen angespornt, nutzen sie den Tag auf vielfältige und ausgelassene Weise.

Wir sind am Anfang der Geschichte angelangt und ich stehe wieder an der Thunstrasse, Autos rasen an mir vorbei, dann bleiben sie stehen. Es ist grün, ich überquere die Strasse und denke, wie schön es doch wäre, auf dieser langen Strasse Rollschuh fahren zu können. (cg)

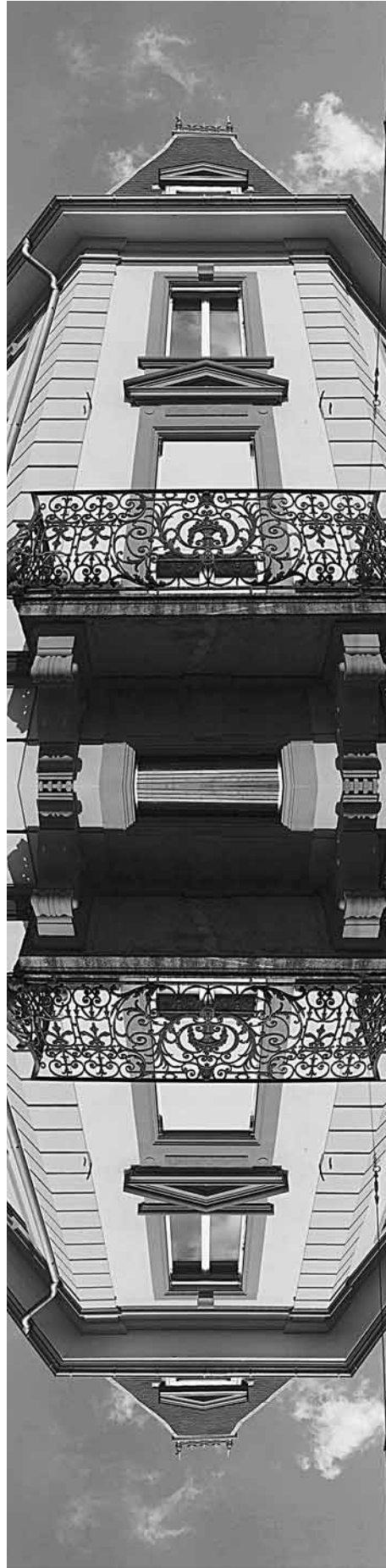


Erster autofreier Sonntag, 25.11.1973.

Quelle: Schweizer Illustrierte Nr. 48/1973, S. 18

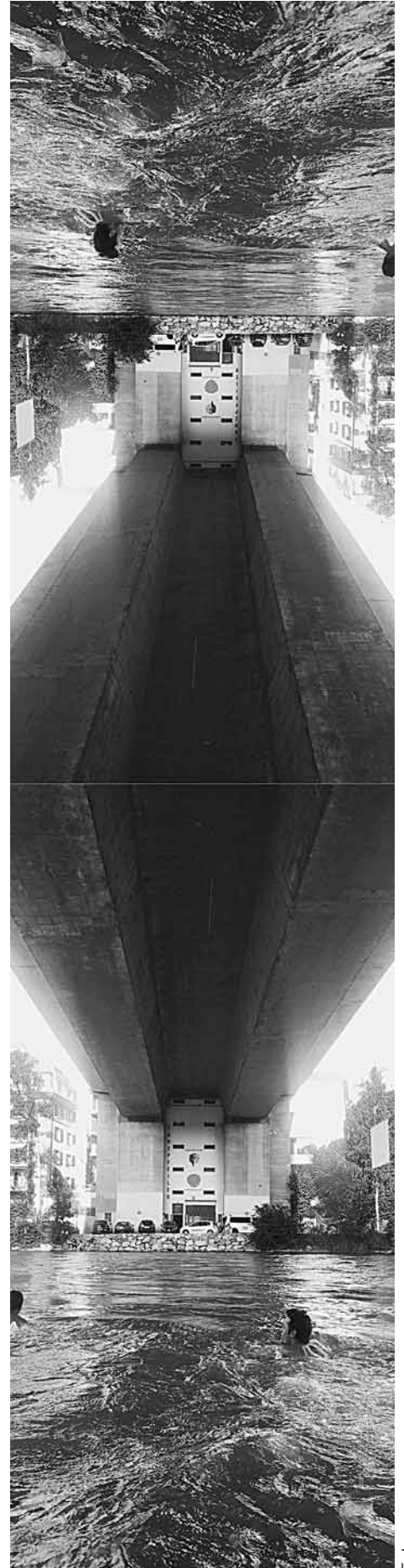


# Auf dem Kopf – Kino



Fotos: mr





Fotos: mr





## Pop-up – Hochkultur

«Pop up» heisst «plötzlich auftauchen», so wie im Wilden Westen jeweils die Appalachen unversehens aus einer Staubwolke hinter der Postkutsche auftauchten; dann war High Noon oder Feierabend für die armen Insassen!

So erscheinen heute Unternehmen aller Art, vorab Beizen oder Bars, öffnen für kurze Zeit ihre Türen, bevor sie wieder verschwinden, unter Hinterlassung eines Schuldenbergs oder eines Scherbenhaufens. Wenn ein paar Kollegen abends zusammenhocken, gründen sie spätestens beim vierten Bier eine Pop-up-Firma, schreiben eine Medienmitteilung, und schon geht's los: Um sich eine teure «Location» zu sparen, buchen sie irgendeine Bruchbude als Zwischennutzung oder beanspruchen den öffentlichen Raum, z.B. für einen selbstfahrenden Einkaufswagen, den man mit dem Handy herumdirigieren kann, wonach er irgendwo auf freier Wildbahn abgestellt wird, zum Ärger der Fussgänger und ihrer Begleithunde.

Das Gleiche lässt sich auch mit einem fahrbaren Pizzaofen und Grill veranstalten, denn

die Nachfrage nach Spontan-Partys im Rahmen der Mediterranisierung unserer Quartiere ist riesig. Je exklusiver und kreativer der Pop-up-Betrieb daherkommt, desto erfolgreicher ist er. Und sollten sich dennoch Defizite einstellen, erklärt man ihn zum Service public und verlangt eine Staatsgarantie.

Der Pop-up-Wahnsinn greift zunehmend auch auf seriöse Unternehmen über, etwa auf DIE POST: Am Montag ist Rösti-Tag (Teller und Gabel mitbringen), am Dienstag öffnet die Plauder-Ecke und das Sorgentelefon läuft, am Mittwoch ist Zustell-Tag, wo das Posthorn schallt, donnerstags gibt's A für B-Post, Freitag ist frei und samstags geschlossen.

Auch als Klima-Aktivistin darfst du Pop-up treiben: Wie eine Guerilla-Gärtnerin kannst du Pflanzentöpfe auf's Trottoir stellen, sofern dort nicht bereits ein Pop-up-Tretroller parkiert ist, und sie mit Brennesseln oder Schachtelhalm bepflanzen, damit das Stadtklima massiv abkühlt und sich bald Schneeleoparden und Schlittenhunde im Quartier tummeln. Oder

du kannst in deinem Schloss- oder Vorgarten einen Pop-up-Songcontest inszenieren, wo du mit 80 Dezibel deine Lieblings-Popsongs abfeierst – jene unverwüstlichen Lieder wie «Uh uuh yuhh» oder «Atemlos durch die Nacht», das vom Text her auf die Notfallstation gehört, Abteilung Pneumologie, und schon haarscharf an der Grenze zur Hochkultur liegt, so wie das schlichte Lied «D'Bäuerin hat d'Katz verlor» dank Wolfgang Amadeus zu einem Meisterwerk geworden ist.

Menschen, die kein Handy besitzen oder dieses längst vernichtet haben, finden keinen Zugang zur Pop-up-Welt. Dafür sind sie frei von Tracking, Hacking, Cookies, Guguus und Überwachung. Sie verwenden zur Not «Dumbphones», mit denen du nur telefonieren, SMS-len oder schlechte Föteli machen kannst. Sie haben kein digitales Portemonnaie; sie zahlen weder per Mausclick noch per Mint, Nix-Coin oder Fantasy-Pay, sondern bar, also mit schepfernden Münzen und farbigen Banknoten, sofern sie solche vorrätig haben. Andernfalls wenden sie sich vertrauensvoll an die freundliche Tante im Quartierladen, deuten auf das Büchli im Regal und fragen diskret: «Cheut ers uffschrybe?»

Füller

B L I C K V O M B Ä N K L I X I

## Deep Mapping bei den Hagebuchen

Letzthin setzte ich mich auf eine Bank, deren Umgebung mir so langweilig und leer vorkam, dass ich mich fragte, ob ich darüber etwas zu schreiben wüsste.

Da kam mir auf einmal wieder der Begriff des *Deep Mapping* in den Sinn. Vor vielleicht einem Jahr war ich im kleinen Büchlein «*Laubwerk*» der Berliner Autorin Marion Poschmann auf ihn gestossen: «Im Nature Writing gibt es das Verfahren des *Deep Mapping*. Man geht von einem bestimmten Punkt aus, wie zum Beispiel einer Brücke oder einer Wegkreuzung, beschreibt die Örtlichkeit, und dann geht man an diesem Punkt in die Breite und in die Tiefe, reichert seine Eindrücke mit historischem, politischem, landschaftlichem Wissen an, um diese Stelle in der Welt genauer kennenzulernen und zugleich ihre vielen Dimensionen mitzudenken.»

Richtig, zuerst musste man beschreiben. Ich grübelte das Handy hervor und sprach wie üblich meinen «Umgebungs-Scan» ein: «Ich sitze an der Ecke Müngerstrasse/Weltstrasse im Melchenbühl-Quartier, links neben mir die Säule der Busstation. Die Bank schaut gegen

Westen, die Birke im Garten gegenüber wirft etwas Schatten herüber; halb fünf Uhr, schwülwarm, Stille, kein Mensch zugegen, Quartiersträsschen, einzelne Autos am Strassenrand, Ein- und Zweifamilienhäuser hinter Hecken aus Hagebuchen, links kombiniert mit Thuja oder ergänzt mit Bambus, dazu einzelne Tannen und andere Bäume.

Die Häuschen rechts sind alle im gleichen Stil, frühe 50er-Jahre vielleicht? Hinter der Buchenhecke gleich gegenüber lugt ein Gartentrampolin hervor, und an der Birke hängt ein Seil, an dem man Tarzan spielen kann, Aaaaaiiiaaaaaa! Die mir zugewandte Wand des Hauses ist mit einer Art Rebe überwachsen, rechts vom Haus eine Kiefer, etwas weiter ein Baum mit bereits reifen Zwetschgen. Rechts die Müngerstrasse Richtung ZPK, zwischen Strasse und Trottoir sind Rabatten mit kleinen Kirschbäumen und zwei Sorten niedriger Büsche mit gelben bzw. lila Blüten, Büsche, die mich an den Ort meiner Kindheit und an die liebe Frau Gerber erinnern. Grad vor oder über mir ein Fahrverbotschild sowie der Satz: «Zubringerdienst und Durchfahrt landwirtschaftliche Fahrzeuge gestattet» sowie das Strassen-

schild mit dem Zusatz: «Rudolf Münger, 1862–1929, Maler und Heraldiker.»

Und schon war ich ins *Deep Mapping* geglitten. Warum sind die Häuschen rechterhand alle gleich? Wann wurden sie gebaut und von wem und in welchem Zusammenhang? Warum die Hagebuchen? Warum diese Strassennamen? Was und wie hat Münger gemalt? Wie war das mit der lieben Frau Gerber, der wir manchmal gelbe und lila Buschblumen brachten, deren Namen ich nicht kenne? Spielen die Kinder heute noch Tarzan?

Text und Foto: jkü





## Berner Seefestspiele – Ohrenschmaus hoch drei

Auch dieses Jahr fanden die Berner Seefestspiele rund um den Egelsee statt. Klassik sowie Jazzkonzerte konnten am letzten Juniwochenende im Werkhof und im Privatgarten Egelsee, in der Brasserie Obstberg, im Campus Muristalden, im Rebberg Wyssloch, im Zentrum Paul Klee und im Restaurant Schöngrün genossen werden. Die dritte Edition stand ganz im Zeichen von Jubiläen: Zweimal drei Komponist\*innen schufen kleine, dreiminütige Stücke zur Erinnerung an drei Romantiker – Anton Bruckner und Bedrich Smetana feiern heuer ihren 200. Geburtstag, und Giacomo Puccini war vor 100 Jahren gestorben. Die dritte Sinfonie von Ludwig van Beethoven wurde dreimal von drei Musikern aufgeführt, und an den Festivaltagen erklangen drei Alphörner. Dreimal durfte auch Florian Favre am Festival auftreten: Dem virtuosen Jazzmusiker wurde am Freitagabend in der Musikgarage des Werkhofes Egelsee «Carte Blanche» gegeben, d. h. er hatte freie Hand, zu spielen, was er wollte. Dies kostete der Freiburger Pianist mit seinem Trio aus, noch am Freitagnachmittag

hatt er ein Stück komponiert, das er erstmal dem kleinen Publikum in der Garage präsentierte. Die Zuhörenden waren begeistert von dem kleinen, hochkarätigen Trio und dem erstklassigen Jazz, den sie auf kleinstem Raum – es hatten nur etwa 30 Personen in der Garage Platz – zu hören bekamen. Jonas Ruther an den Drums und Bänz Oester am Kontrabass spielten nebst bekannten Stücken von Favre auch neu komponierte; das Publikum hörte gespannt zu und war begeistert.

Leider war das Wetter dieses Jahr dem Festival nicht günstig gesinnt: Bei vielen Konzerten musste das Schlechtwetterprogramm in den Innenräumen gewählt werden. Zudem spielte die Schweiz am gleichen Wochenende an der Fussball-Europameisterschaft, was sich ebenfalls auf die Besucherzahlen auswirkte. Dennoch waren die Seefestspiele mit 3000 Teilnehmenden auch dieses Jahr ein Erfolg. Die Idee für ein solches Klassik-Jazz-Musikfestival stammt von Lilian Grindat, Colette Kappes, Olivier Darbellay und Matthias Kuratli, die sich



Vier Hostessen.

Foto: Linda Etter

in Bern ein Musikfestival wie das Classique au Vert, das jedes Jahr im Parc Floral in Paris stattfindet, wünschten. Dank der Unterstützung der Stadt Bern, der Burgergemeinde Bern, Stiftungen und Firmen, vielen freiwilligen Helfern und den treuen Besuchern des Festivals ist ein ausnehmend schönes kulturelles Ereignis in unserem Quartier möglich. Wir hoffen auf eine vierte Edition! [www.berner-seefestspiele.ch](http://www.berner-seefestspiele.ch)

Linda Etter

## Das Metall, das Geschichte schrieb

Schon vor mehreren tausend Jahren nutzten die Menschen Kupfer, um Schmuck und Werkzeuge herzustellen. Da dieses Metall jedoch weich ist und sich daher nicht gut für die Herstellung von Werkzeugen eignet, suchte man nach einem Stoff, der Kupfer zu einem härteren Material ergänzt. Schliesslich fand man he-

raus, dass eine Mischung aus Kupfer und Zinn im Verhältnis 9:1 ein robustes Material ergibt, das sich für die Herstellung von Werkzeugen, Schmuck, Alltags- und Kultgegenständen gleichermaßen eignet. Diese Legierung kennen wir noch heute unter dem Namen Bronze.



Bronzewerkstatt vom 4.8.2024. Markus Binggeli, Bern, erhitzt im Holzkohlenfeuer während ca. 10 Minuten Bronzestücke auf den Schmelzpunkt (1100 – 1300°) und entnimmt mit einer Zange das Tongefäss mit der flüssigen Bronze, um sie in die zweischalige Form aus Sandstein (vorne in der Bildmitte) zu giessen.

Foto: ar

Doch die Erfindung dieses neuen Metalls beeinflusste viel mehr als nur die Herstellung der oben genannten Produkte. Die Ausstellung «Und dann kam Bronze!» im Bernischen Historischen Museum behandelt die Entdeckung der Bronze im Zusammenhang mit Themen wie dem Fernhandel, der Hierarchisierung der Gesellschaft und der Entwicklung und Bedeutung von Geschlechterrollen. Zahlreiche Bilder, Ausstellungsstücke, die angefasst werden dürfen, und die Möglichkeit, die Ausstellung mithilfe eines Audioguides zu erkunden, helfen Kindern, die Inhalte zu verstehen.

Der grösste Teil der Ausstellung dreht sich jedoch um ein einziges Exponat: Die kleine und zunächst unscheinbar wirkende Bronzehand von Prêles. Es werden diverse Theo-

rien aufgelistet, wozu die in einem Königsgrab gefundene Hand einst gedient haben könnte – wobei einige dieser Thesen vermutlich eher zum Amusement dienen sollen, als dass sie eine vernünftige Erklärung für den Nutzen einer lebensgrossen Hand aus Bronze liefern. Da in der Ausstellung jedoch keine der Theorien als unwiderleglich richtig und auch keine als falsch deklariert wird, kann sich jede Besucherin und jeder Besucher selbst überlegen, ob die Grabbeigabe des vor rund 3500 Jahren verstorbenen Königs eine Fliegenklatsche, ein Rückenkratzer, eine Prothese, oder vielleicht etwas ganz anderes war ...

Das Rätsel um die Bronzehand ist aber bei weitem nicht das einzige Geheimnis, das die Bronzezeit birgt. Oftmals ist der Nutzen, das Alter oder die Herkunft eines Gegenstandes aus vergangenen Zeiten nicht leicht zu bestimmen, und es können höchstens Vermutungen darüber aufgestellt werden. Doch obwohl bis heute nicht alle Mysterien der Bronzezeit aufgeklärt wurden, bietet die Ausstellung im Historischen Museum einen interessanten Einblick in dieses Zeitalter, zeigt die wichtigsten Aspekte der Epoche und lässt zugleich Platz für eigene Interpretationen.

Madlaina von Arx (15)

«Und dann kam Bronze!» im Bernischen Historischen Museum, noch bis 21.4.2025





# Kopffüssler

In ihrer künstlerischen Entwicklung zeichnen Kinder zwischen 3 1/2 und 4 Jahren sog. Kopffüssler, bevor sie dann in der «Vorschemaphase» (4 – 5 Jahre) Szenen mit Autos (!), Bäumen und Häusern zeichnen, und die Menschen Ohren oder Finger bekommen, also detaillierter werden. Die Ganztagesbasisstufe 1 – Kirchenfeld Schosshalde hat für QUAVIER eine Seite mit Kopffüsslern gestaltet. Wir danken den Kindern und ihren Lehrkräften herzlich.

(ar)







## Verein am See

Werkhof Egelsee, Muristr. 21 E

- 15.9. Flohmi | 11–16 Uhr
- 21.10. Austausch- und Infoabend für Anwohnende | 20 Uhr
- 26.10. OpenHouse im Herbst | 14–23.30 Uhr
- 26.10. Konzert Rosa Mond | 15.30 Uhr
- 26.10. Konzert Tomazobi | 20.30 Uhr
- 23.11. Konzert UNPAKT | 20.30 Uhr
- 30.11. «Wie geits?» – Walter Däpp und Ronny Kummer | 17–20 Uhr

### Werkstätten

Angebote s. [www.vereinamsee.ch/veranstaltungen](http://www.vereinamsee.ch/veranstaltungen)

Info [kultur@vereinamsee.ch](mailto:kultur@vereinamsee.ch), [www.vereinamsee.ch](http://www.vereinamsee.ch)

## Verschiedenes

- 7./15.9. Promenade Dansante Tanz-Vorstellungen | Park Zentrum Paul Klee | Christina Schopfer
- 13.9. «Islandkids» Multimedia.-Vortrag | mit Thomas Kellenberger | 19 Uhr | Königweg 1A Unity-Schweiz | Kollekte
- 29.9./27.10. Begegnung & Tanz | 14–17 Uhr | Königweg 1A | Fr. 10.–
- 20.10. Forum Kammermusik | 17 Uhr | Yehudi Menuhin Forum, Helvetiaplatz 6 | Info: [www.forumkammermusik.ch](http://www.forumkammermusik.ch)

### KLEININSERATE

Wir als junge Familie (2-Kinder) suchen ein **Zuhause mit Garten** in Bern. Kauf oder Miete. Wir freuen uns. 079 858 98 47

Junges Paar sucht familienfreundliche **Wohnung/Haus** in netter Nachbarschaft zum Kauf. Tel./Whatsapp 077 953 35 50

**Massage** (KK anerkannt) und **Fusspflege** nahe Sonnenhof-

spital. Freie Termine: 079 851 71 63 oder [info@ah-massage.ch](mailto:info@ah-massage.ch)

**MBSR-Kurs (Stressbewältigung)** durch Achtsamkeit. Beginn im Herbst und Winter. Kursdaten siehe: [www.irenegall.ch](http://www.irenegall.ch). 079 510 26 80  
Sonnenhof-Egelsee ab 1.Nov.24., **Laden-Atelier zu vermieten**, gut erreichbar mit Tram+Auto, Tel. 079 334 51 69, Bonsma

**Kleininserat für QUAVIER** Beispiel: Vermiete per sofort in der Elfenau 4-Zimmer-Whg., jeder Komfort, kinderfreundlich, 3 Min. bis Tram. Fr. 1'500.–, Tel. 031 999 99 99.


Bitte Talon zusammen mit einer 20-Frankennote einsenden an: QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern.  
Einsendetermin für die nächste Nummer (erscheint am 6.12.2024) ist der **6.11.2024**.  
Den Talon finden Sie auch auf unserer Website [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch)

## Wer weiss ... ?

Im «Movement-Park» auf dem Dalmazimätteli schaut niemand hin, wenn du einen Kopfstand kannst. Hier wird mit Feuer jongliert, AcroYoga geübt und Ultimate! Frisbee gespielt. Slackline? Nur etwas für Bubis. Profis balancieren auf der Longline über die Aare. Und wer auffallen will, ohne Kopf und Kragen zu riskieren, versucht sich in «Animal Flow». Unser Fotomodell wagte einen Kopfstand auf der nahe gelegenen Brücke.

Tragen Sie die Lösung unten auf dem Talon ein (auch unter [www.quavier.ch](http://www.quavier.ch) möglich). Wir verlosen 10 Preise. Einsendeschluss ist der **6.11.2024**. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und den gewünschten Preis anzugeben! Die Gewinner\*innen werden schriftlich benachrichtigt und ihre Namen in der nächsten QUAVIER-Ausgabe publiziert. Viel Glück!



Körperliche und geistige Balance auf der Brücke.

Foto: mr

**Auflösung des Wettbewerbs QUAVIER 115/2024:** Die Lösung heisst «Siedlung Brunnadern» (Atelier 5).

**Wir gratulieren den Gewinner\*innen:** Tina Geser, Emilia Luginbuehl, Christine Huntemann, Marco Olgiati, Rolf Ullmann, Elsbeth Marti-Weber, Erika Hohenauer, Beat Seiler, Zaryna Salimava und Till Hügli

### Wettbewerb «Wer weiss ... ?»

... wie die Brücke heisst?

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Falls ich gewinne, wünsche ich:  
(Wert ca. Fr. 16.–)

- Tramkarte
- Büchergutschein
- Kinogutschein

Einsenden bis **6.11.2024**: QUAVIER, Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern, oder mail an [wettbewerb@quavier.ch](mailto:wettbewerb@quavier.ch). (Es entscheidet das Los.)

### NEU UND JUBILÄEN

#### HolyCargo Bikes

Im Frühling berichteten wir über die Eröffnung des Computergeschäfts STEG. Kurz darauf wurde der Laden geschlossen und HolyCargo zog ein (was in der nahen Petruskirche sogar in der Sonntagspredigt erwähnt wurde). Die Velos für den Transport «heiliger» Lasten gibt es in grosser Auswahl: Modelle verschiedener Hersteller und massgeschneiderte Einzelstücke,

mit und ohne Elektromotor, zwei- oder dreirädrig. Für selbstfahrende Kinder wird sogar ein Mini-Cargobike verkauft. Probefahrten sind möglich. Zum Laden gehört auch eine Reparaturwerkstatt.

Thunstrasse 96, 3006 Bern, 078 209 99 04, [bern@holycargo.ch](mailto:bern@holycargo.ch), [www.holycargo.ch](http://www.holycargo.ch)  
Mi–Fr: 11–19 Uhr / Sa: 10–16 Uhr

#### Neue Öffnungszeiten Murifeld-Laden

